

Wiesbadener Tagblatt.

Drauf und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
Geschäftsjahr: 4 Tage wöchentlich bis 1 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 8 u. nachmittags
Sonntags- und Feiertags-Beilage.
Verleger: E. Schellberg, Wiesbaden.

Bezugspreis: Für ein Semestral 24 Mark, für ein Quartal 12 Mark, für ein Monat 4 Mark, für eine Woche 1 Mark. — Einzelhefte 10 Pf. — Bezugsbedingungen: Der Abonnent erhält das Blatt kostenlos, wenn er es an den Abonnenten weiterverkauft. — Im Falle der Kündigung des Abos oder der Einstellung des Abos ist die Abrechnung nach dem tatsächlichen Verbrauch zu erfolgen.



Werbung: Ein Anzeigenraum für die Anzeigen der Anzeigen. — Ein Anzeigenraum für die Anzeigen der Anzeigen. — Ein Anzeigenraum für die Anzeigen der Anzeigen.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Kassens.

Verleger: E. Schellberg, Wiesbaden.

Nr. 176.

Sonntag, 1. Juli 1934.

82. Jahrgang.

Wieder Hehmärchen.

Ausgeburt der Sommerhitz oder methodische Verleumdung? — Um ein englisch-französisches Militärbündnis.

Tollheiten, aber sie haben Methode.

as. Berlin, 30. Juni. (Zahrbuch unserer Berliner Abteilung.) Die sommerliche Hitze drückt stark auf die europäischen Hauptstädte und scheint in den Stuben mancher Redaktionen geradezu verheerende Wirkungen auszuüben. So haben wir schon dieser Tage darauf verwiesen, daß eine französische Wochenzeitschrift einen deutschen Fliegerangriff auf Paris für den 15. Juli als ein ernstes Ankündigung. Konnte man diesen Unfuss, bei dem nur die Frage offen blieb, ob nicht etwa der „fliegende Hamburger“ an diesem Luftüberfall teilnehmen sollte, noch mit dem Himmels auf die enorme Hitze abtun, so gibt es doch zu denken, daß neuerdings auch von englischer Seite die wildesten Greuelmärchen verbreitet werden. Hier ist es der als deutschenglischer Initiator bekannte William Stead, der in der Monatshefte „Pittsburgh Centurion“ angeblich Dokumente der „Aufgabenabteilung“ des Reichswehrministeriums über den Giftgas- und Bakterienkrieg veröffentlicht. Danach sollen deutsche Geheimagenten in London und Paris Bäckereien als Lagerorte für Giftgas und Bakterien benutzt haben, die sich mit esstoffsäurehaltigen Gasmischungen versehen. Wenn trotzdem die Londoner und Pariser daran nicht zugrunde gegangen sind, so ist das Paris zurückzuführen, daß die Deutschen zunächst einmal ungefährliche Bäckereien benutzt hätten. Das das selbstverständlich nur eine Vorbereitung für den Kriegfall ist und daß man dann die ungefählichen Bäckereien durch gefährliche ersetzen wird, ist für Herrn William Stead vollständig klar. Wie weit seine Phantasie geht, dafür ist noch anzuführen, daß die hiesigen deutschen Agenten zum Ansehen der Bäckereien ausgerechnet einige der wichtigsten Untergrundorganisationen in London und Paris benutzten. Diese Erzählungen sind zu dumm, als daß es

lohnende, sich ernsthaft mit ihnen auseinanderzusetzen. Es ist auch nicht weiter verwunderlich, daß sie von der französischen Presse übernommen werden, wobei das Blatt des französischen Generalstabs „Echo de Paris“ erklärt, daß man sich nicht darüber wundern dürfe, wenn Deutschland seit dem Austritt aus der Abrüstungskonferenz jetzt auch vom offenen Himmel her aufrüste. Man erkennt sofort den Zweck dieser ganzen unnötigen Erzählungen, wenn die französische Presse dann weiter ausführt, man müsse aus diesem ungeheuerlichen Vorgehen der Deutschen die Konsequenzen ziehen, und zwar verfolge, daß Paris und London eng zusammenarbeiten. Damit ist der Sinn dieser neuen Hege gekennzeichnet, denn Stead ist seit jeher ein Vorkämpfer einer Politik, die England in das Vorkriegsbündnis mit Frankreich zurückzuführen will. In dieser Rolle scheint er vor nichts zurück und hat offenbar geglaubt, die gegenwärtige Nervosität in der Welt dazu benutzen zu können, um durch seine Hege seinen alten Plan zu fördern. Er steht im übrigen mit dieser Kriegshege nicht allein da, sondern auch der durch mancherlei politische Vorurteile, unter anderem durch ein theatralisches Eintreten für Einseitigkeit, bekannte englische Abgeordnete Lord Lamplon, gibt jetzt unter der Parole „England erwache“ Werberblätter für eine Luftverteidigungsliga heraus. In einem dieser Flugblätter heißt es: „Warum waren die ein Bombenflugzeug um 4 Uhr von Berlin abfliegen und um 5 Uhr London zerstören?“ Was offensichtlich handelt es sich also hier nicht nur um Ergebnisse der Sommerhitz, sondern um eine mehr oder minder planmäßige Hege gegen Deutschland, die zur Begründung der englischen Luftverteidigungsbemühungen dienen sollen. Sind diese Erzählungen auch schon Tollheit, so haben sie leider doch Methode.

Das neue Steuersystem.

Die Steuereinnahmen erhöhen, den Steuerdruck, der auf dem einzelnen liegt, herabsetzen — das sind in zwei kurzen Schlagworten die Ziele einer Finanzpolitik, wie sie von dem Staatssekretär im Reichsfinanzministerium umrissen worden ist. Steuereinnahmen erhöhen, Steuerdruck vermindern — das klingt widersprüchlich, denn auf den ersten Blick muß man meinen, daß jede Erhöhung der Steuereinnahmen doch zur Voraussetzung hat, daß eben mehr Steuern gezahlt werden. Aber es kommt — und darin liegt die Lösung des Widerspruches — sehr viel auf das Wie des Steuerzahlens an. Wer viel verdient, kann höhere Steuern zahlen, ohne daß er diese Belastung allzu sehr am eigenen Leibe spürt. Was aber für den einzelnen gilt, gilt auch für die Gesamtwirtschaft, indem man der Wirtschaft einen Apparat wie der deutsche dann ohne allzu großen Druck größere Steuern abwerfen wird, wenn er genügend beschäftigt ist, wenn diese Beschäftigung genügend Verdienst abwirft. Die Steuereinnahmen zu erhöhen, indem man der Gesamtwirtschaft mehr Beschäftigung gibt, wäre also die Aufgabe, die sich Wirtschafts- und Finanzverwaltung gestellt haben. Das alles hört sich recht kompliziert an und nicht umsonst spricht man ja auch von einer „Finanzwissenschaft“. Aber Steuern sind eine Angelegenheit, die jeden einzelnen Bürger des Staates angeht, und Steuermethoden, Steuerhöfe und Steuerertrag sind also Fragen, mit denen der einzelne Staatsbürger sich vertraut zu machen haben muß. Nicht ohne Grund betrachtet ja der einzelne das, was ihm an Steuern vom Staat abverlangt wird, als einen Prästest für die Zukunft, ob der Staat den Interessen des Volkes genügend Rechnung trägt und eine kluge Steuerpolitik ist deshalb einer der Hauptpunkte für ein gelingendes und vertrauensvolles Verhältnis zwischen dem Staatsapparat und dem Volk.

Zuerst taucht die Frage auf, welchen Zweck die von dem Staatssekretär Reimhardt verkündete Erhöhung der Steuereinnahmen hat. Der Staatssekretär selbst hat erklärt: „Eine Erhöhung des Einkommens (an Steuern) ist unbedingt erforderlich, wenn es haushaltsmäßig möglich sein soll, die staatspolitisch bedingten Mehrausgaben zu decken und die Vordrucke auszufüllen.“ Er sprach weiter davon, daß unsere Ausgaben sich vergrößern werden. Tatsächlich muß man sich überlegen, daß der neue Staat ja eine ganze Reihe von Ausgaben in Angriff genommen hat, die man früher von Staats wegen nicht zu leisten hatte. Gewiß hat man dafür andere Posten einspart, aber es kommt eben eben noch jene von dem Staatssekretär Reimhardt erwähnten Vordrucke hinzu. Es ergeben sich daraus, daß das Reich für die Arbeitsbeschaffung gewissermaßen Vordrucke aufgenommen hat, die nun in den nächsten Jahren abgezahlt werden müssen, und zwar in jährlichen Teilbeträgen zwischen 2 und einer Milliarde. Es gab früher einmal die Theorie, daß ein Hausfall geland gemacht werden könnte, indem man Ausgaben einspart, noch einmal einspart und wieder einspart. Diese Theorie entstand nach jener Ausgabenüberhöhung, zu der die wirtschaftliche Schmelzperiode von 1929, 1927 und 1928 geführt hatte. Damals wurde von 1930 zu 1931 die Gesamthöhe der Reichsausgaben um fast 3 Milliarden heruntorgelassen, wobei es eine erhebliche Rolle spielte, daß im Jahr 1931 zum ersten Mal die seitdem verschwundenen Reparationsbelastungen nicht mehr gezahlt werden mußten. Mit der erweiterten Arbeitsbeschaffung, liegen dann die Reichsausgaben, die für das Jahr 1932 noch auf 5,65 Milliarden RM. angelegt waren, 1933 auf 5,9 Milliarden RM. und 1934 auf 6,5 Milliarden RM. Brütting's Politik der Ausgaben-Einsparung während der großen Wirtschaftskrise ist also insoweit überstanden, als eine langsame Annahme der Ausgaben für ausgedehnte wirtschaftliche Zwecke durchgeführt und auf diese Weise Geld in die Wirtschaft hineingebracht wird, das umgelegt und durch erhöhte Umsätze als Steuer zum Staat zurückgebracht werden soll.

Hand in Hand damit geht eine Änderung des Steuersystems. In jener wirtschaftlichen Krisenzeit brachten plötzlich die Steuern nur noch einen Bruchteil ihres Ertrages. So gleichzeitig zur Kürzung der Beamtengehälter Mehrausgaben vor allem für die Unterstützung der Arbeitslosen nötig waren, führte man in aller Eile neue Steuern ein. So wurde die Zahl der Steuern immer größer, ihre Berechnung für den einzelnen Steuerpflichtigen immer schwieriger. Staatssekretär Reimhardt hat nun erklärt, daß zwar die Steuereinnahmen gleich hoch bleiben müssen, daß auch die Zahl der Steuern nicht vermindert werden darf, indem man die eine oder die andere Steuer einfach streicht, wohl aber will er 5 Steuerarten, die sämtlich von dem Einkommen erhoben werden, zu einer ein-

Scharfe italienische Kritik an der französischen Blaupolitik.

„Die Sicherheitspolitik hat das Gefühl der Sicherheit erschüttert.“

Mailand, 30. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) „Popolo d'Italia“ unterzieht die französische Blaupolitik einer scharfen Kritik und schreibt u. a.: Die Bündnisse und die Abkommen zwischen den Generalstäben der verschiedenen Nationen haben die Beziehungen zwischen den Regierungen der Schwellenländer der Politik der sogenannten „Bande“ für gegenseitige Hilfeleistung oder den bewaffneten Bündnissen im laufenden Jahre selbst in Frankreich vorangetrieben. Gerade die Sicherheitspolitik hat das Gefühl der Sicherheit erschüttert. Seit einem Jahr hat sich die Lage verhältnismäßig. Der Westschmerz hatte im Juni 1933 in Europa und der Welt ein Gefühl der Ruhe und des Vertrauens verbreitet. Die sogenannten regionalen Sicherheits-

pakte haben mit dem Geiste und dem Ziel des Vermächtnisses nichts zu tun. Sie bewirken die Zusammenarbeit für den Krieg. Der Geist der neuen Bande richtet sich zu dem gegen eine lebenswichtige Bedingung des Völkerbundes, nämlich das Recht der Revision der Verträge zu verweigern. Die Abkommen sind nicht mehr erfüllt und jede Möglichkeit einer friedlichen Revision der Verträge ausgeschlossen wird und man bewaffnete Bündnisse zur Wahrung des Status quo absieht, wo bleibt da die Lebenskraft von Völkern? Die Abkommen des Völkerbundes werden ihm selbst umbringen.

„Corriere de la Sera“ schreibt: Frankreich verheißt wieder seine diplomatische noch seine moralische Lage, indem es dem heraldischen Einverständnis mit England und der langsame Entspannung der Beziehungen mit Italien eine improvisierte und unbedeutende Freundschaft mit Sowjetrußland gegenüberstellt.

Die Erkrankung des Prinzegehmals.

Kaiserin der Kaiserin nach Holland.

Haag, 29. Juni. Wegen der Erkrankung des Prinzegehmals hat die Königin Wilhelmine ihren Sommeraufenthalt in der Schweiz abgebrochen. Sie wird bereits am Freitag im Haag zurückkehren. Halbschwer wird bekanntgegeben, daß der Prinzegehmals eine ruhige Nacht verbracht habe und zur Zeit kein Grund zur Besorgnis besteht. Aus Hofkreisen verlautet jedoch, daß man sich dort über den Gesundheitszustand des Prinzegehmals Sorge macht. Die Ärzte führen den geringen Blutdruck an, den das Prinzegehmals auf Schwäche zurück und haben dem Prinzen vollkommene Ruhe verordnet.

Der belgische Ministerpräsident in Paris.

Paris, 29. Juni. Der belgische Ministerpräsident de Broqueville ist am Freitagmittag, von Brüssel kommend, in Paris eingetroffen.

Um den Kauf der chinesischen Ostbahn.

Die Sowjetunion lehnt die manövrierfähigen Bedingungen ab. Moskau, 29. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die sowjetrussische Regierung die manövrierfähigen Be-

dingung für den Kauf der chinesischen Ostbahn, die Einrichtung einer entmilitarisierten Zone, abgelehnt.

Zwei japanische Zeistörer zusammengestoßen und getötet.

Ein Bericht des japanischen Marineministeriums.

Tokio, 29. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Zu dem gemeldeten Zusammenstoß zwischen den japanischen Zeistörern „Mikuni“ und „Janzuma“ an der Küste von Korea teilt das japanische Marineministerium mit, daß bei der Katastrophe vier Matrosen ums Leben kamen, während über weitere Verletzte wurden. Zwei Kanoniere der Besatzung wurden verwundet. Im Augenblick des Zusammenstoßes herrschte bichter Nebel. Das Schicksal des Zeistörers „Mikuni“ wurde durch den heftigen Zusammenstoß gänzlich abgeschnitten, so daß das Boot sofort sank. Das „Janzuma“ hat schwere Beschädigungen am Bug davongetragen. Man will versuchen, die beiden Zeistörer, die ansehnend im leichten Wasser gelanden sind, abzuheben.

Das neue memelländische Landesdirektorium

ausschließlich aus großlitauisch eingestellten Persönlichkeiten gebildet.

Die Inhaltbarkeit der Beschluldigungen gegen Dr. Schreiber.

Memel, 29. Juni. Der nach der Absetzung von Dr. Schreiber zum Gouverneur ernannte neue Landespräsident Reizgus hat zu Landesdirektoren das Mitglied der Memeler Landtagskammer Marius Jullius, und den Kulturringenieur (Kreiswienbaumleiter) des Kreises Hangelburg, Albertas Donauschaitis, berufen. So-



Links: Dr. Schreiber, der Präsident des Memel-Landtags, der durch den litauischen Gouverneur des Memelgebietes abgelöst wurde. Rechts: Zu seinem Nachfolger ernannt wurde der Groß-Litauer Reizgus, der schon einmal Landesdirektor in einem litauischen Direktorium gewesen ist.

mit ist das neue Landesdirektorium ausschließlich aus großlitauisch eingestellten Persönlichkeiten gebildet worden. Die gegen den Memelländischen Landespräsidenten Dr. Schreiber von der litauischen Regierung vorgebrachte Beschluldigung, wonach er angeblich staatsfeindliche Umtriebe im Memelgebiet geduldet und gefördert haben sollte, Beschluldigungen die in gleicher Form schon mehrfach in deutscher Weise von der litauischen Regierung gegen ihn vorgebracht wurden, widerprechen bekanntlich den Tatsachen. Nachdem die zahlreichen Besuche der litauischen Regierung, die Memelauto-

nomie durch Bruch der im Memellandstatut festgelegten verfassungsmäßigen Bestimmungen zu durchsetzen an der fortgesetzten einwandfreien Haltung Dr. Schreibers gescheitert sind, hat die litauische Regierung nunmehr auf dem Wege über die künftige und wahrheitswidrige Behauptung des von den neuen memelländischen Parteien geplanten bewaffneten Aufstandes das Direktorium gewaltsam beseitigt. Von unterrichteter Seite wird daraus hingewiesen, daß gegen eine Parteilichkeit vom Landespräsidenten im Interesse der Staatsführung nicht mehr erhoben werden konnte, nachdem in diesen Tagen der Kriegskommandant und die litauische Staatssicherungsbehörde das alleinige Recht zur Überwachung längere Zeit für sich in Anspruch genommen hatten. Darüber ist es sogar seinerzeit zwischen der Polizei und der litauischen Staatssicherungsbehörde zu schweren Konflikten gekommen, wobei sogar ein memelländischer Polizeibeamter in Ausübung seiner Pflicht dem Memelländischen Reichstag in der Lage, unmittelbar die von Litauen geforderte Abweisung von Beamten zu verfügen, bevor auf dem vorgeschriebenen Disziplinärwege eine Befehlshandlung nachgewiesen war. Disziplinärliche Untersuchungen sind gegen die verdächtigen Beamten in allen Fällen eingeleitet worden. Der Landespräsident war im übrigen an das im Statut vorgeschriebene parlamentarisch-demokratische System im Memelgebiet gebunden, das ihm keine Möglichkeit zum Eingreifen in die Bildung und Ausbreitung von politischen Parteien läßt. Der Verdacht, daß die beiden verdächtigten litauischen Unterstaatssekretäre, die in diesem Falle vor dem Verbot dieser Parteien nicht gehandelt worden, da sonst die über ein Jahr vom Kriegskommandanten gebildete Tätigkeit der beiden Parteien zeitig unterbunden worden wäre. Deshalb könne auch dem Landespräsidenten nicht der Vorwurf gemacht werden, daß er die Ausbreitung dieser nationalen litauischen Partei besonders unterstützt habe. In hiesigen politischen Kreisen kommt die Abweisung nicht unerwähnt, da sie seit einigen Wochen sowohl in der memelländischen Presse als durch Rundfunk und in Verammlungen dieser Art bekannt gemacht worden. Nach dem Haager Urteil vom 1. 8. 1932 kann der Präsident des Landesdirektoriums nur dann durch den Gouverneur abgelöst werden, wenn er sich entweder gegen die litauische Verfassung oder gegen die internationalen Verpflichtungen vergräbt, oder seine im Statut festgelegte Zuständigkeit überschritten hat. Im letzteren Falle ist der Gouverneur nunmehr verpflichtet, bis zum 27. Juli den memelländischen Landtag zusammenzurufen um die Erklärung des neuen Direktoriums entgegenzunehmen und über die Vertrauensfrage sofort abzustimmen.

Japan verlangt Flottengleichheit mit Amerika und England.

Englische Blättermeldung.

London, 29. Juni. Die japanische Regierung soll, einer Meldung des diplomatischen Attache des „Daily Telegraph“ zufolge, endgültig beschlossen haben, auf der nächsten jährigen Flottenkonferenz die Flottengleichheit mit Amerika und England zu verlangen. Es sei jedoch möglich, daß die von Japan während der Dauer des neuen Flottenvertrages geforderten Zahlen für Kriegsschiffe und Tonnage zumindest in gewissen Schiffsklassen beträchtlich hinter den von Amerika und England vorgeschlagenen Zahlen zurückbleiben würden.

Die Welt rüstet auf!

USA geben neue Kampfflugzeuge in Auftrag. — Japan bestellt Tanks in England.

Washington, 29. Juni. Das Kriegsamt hat 81 Kampfflugzeuge und 280 Flugzeugmotoren in Auftrag gegeben. Diese Bestellungen sind die ersten für den

Plan, 1000 neue Kampfflugzeuge anzuschaffen, um die Stärke der amerikanischen Flugkräfte den anderen Ländern gleichzustellen.

Wie in Tokio verlautet, verhandeln gegenwärtig die japanischen amtlichen Stellen mit den englischen Umfrangewerken über den Erwerb von englischen Tanks für das japanische Heer. Ein Vertreter der Umfrangewerke befindet sich auf der Reise nach Tokio, um die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Das amerikanische Kriegsamt gibt 91 Bombenflugzeuge in Auftrag.

Washington, 30. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Das amerikanische Kriegsamt hat neue Auftragsaufträge im Werte von 5 1/2 Millionen Dollar vergeben. Es handelt sich um die Lieferung von 91 Martin-Bombenflugzeugen und 280 Wright-Flugzeugmotoren.

Vulkane unter Eis.

Von Dr. Ernst Herrmann.

Am interessanten sind die Vulkanausbrüche unter Eis. In und für sich ist es den vulkanischen Kräften in mehreren tausend Metern Tiefe sicher absolut gleichgültig, ob über ihnen an der Erdoberfläche zufällig flaches Land, das Meer oder gar ein Gletscher mit 300 Meter dicken Eisschichten liegt. Besonders die großräumigen Gletscherflächen bieten sich wohl in Tiefen ab, für die ein paar hundert Meter Wasser oder Eis völlig nichts ausmacht.

Vulkane unter Eis kommen an den verschiedensten Stellen der Erde vor. So treten sie in Westspitzbergen, in Alaska und auf den Aleuten auf, am Südpol und auf Island. Da uns Island am nächsten liegt, so wollen wir uns eingehend mit den vulkanischen Merkwürdigkeiten dieser Insel beschäftigen.

Die zirka 1000 Meter hohe Katla hatte noch 1918 einen schweren Ausbruch. Am 12. Oktober 1918, nachmittags, sah man schwere, schwebelabende Gaswolken zu großer Höhe aufsteigen. Die Wolken kamen aus mehreren Kraterhöhlen in einem unter dem Meeresspiegel, und die Schwingungen lagen auf einer von Schwere nach Leichtigkeit gerichteten Linie. Es ist interessant, daß die Richtung der Vulkanpalten und Bergrücken auf ganz Südisland sich bis in Kleinformen verfolgen läßt.

Die Dampfzuleitung war bis Reikjavik sichtbar, nachts oft hell aufleuchtend. Der Telefon- und Telegraphenverkehr war unterbrochen, weil die Leitungen sehr stark elektrisch geladen waren. Die unangenehmste Erscheinung war der Ascheneiten. Am häufigsten im Umkreis von 1000 Kilometern gefallen Asche auf mehr als 30 Kubikmeter.

Der Ausbruch wurde nicht wesentlich gebremst, aber Schmelz- und Berggassen zu Grunde, als sie von dem mit seiner Wärme beheizten Gras trafen. In solchen Fällen ist die Gefahr dabei, wenn reichlicher Regen die Vulkanasche abspült, daß aber auch das Gras künstlich gereinigt werden, nämlich eine Arbeit, die ein islandischer Bauer ohne geeignete Hilfsmittel niemals zur Gänze durchführen kann.

Wie bei anderen großen Vulkanausbrüchen wurde an den Hauptpunkten der Tätigkeit für viele Teile der Insel die Sonne verdeckt. Man mußte selbst über Mittag in den Städten bei kühleren Temperaturen stehen.

Da niemand aber durch Kataklysmen noch von herunter-

fallenden Steinen an Leib und Gut gefährdet. Aus diesem Grunde ist der Ausbruch von 1918 auch wenig bekannt geworden, die Tageszeitungen haben kaum einen Satz gebracht. Aber trotzdem haben sich hier ungeschwächte vulkanische Ereignisse abgespielt.

Die freierdemernden gewaltigen Wärmemengen schmolzen das Eis, das die Ausbrüche bedeckte. Enorme Feiswasserströme schoben die Hänge hinab, schmolzen ihrerseits immer mehr Eis und Schnee, die Wässer rissen Sand und Schlamm mit sich, Gletscher aller Größe trübten in die 60 und 70 Meter tiefen Ruten, und die ganzen Massen stürzten ins Meer hinaus und veränderten nicht unbedeutend die Küstenlinie.

Die Insulaner nennen diese elementaren Feiswasser-ausbrüche und Schlammströme „Jökullslau“, zu deutsch Gletscherlauf.

Der großartigste Vulkan unter Eis liegt unter dem Katlaufjall. Dieses Inselmeer bedeckt etwa 8000 Quadratmeter Fläche bei einer Länge von etwa 150 und größeren Breite von etwa 100 Kilometer. Die großen Dampfer vom Katlaufjall nach Reikjavik fahren mehrere Stunden an dieser Riesenebene vorbei, die wie ein ungeheurer Schild eine Fläche hat, die wie ein ungeheurer See bedeckt. Dieses Inselmeer wegen nannten die ersten Wikingers die ganze Insel „Eisland“.

Das Inselmeer liegt zwischen 1400 und 2000 Meter Meeresspiegel, der Eisberg selbst liegt in zahllosen Gletschern, bis in das untere hundert Meter hoch gelegene Vorland, bis in das südliche Meer. Das Innere soll aus senkrecht abfallenden breiten Höhenzügen (Thordabben) bestehen. In der Nähe des Randes gäßen Kataklysmen durch das Eis.

Der höchste dieser Berge ist der Detarfallinn im Süden, mit 2119 Meter (in den Hannadalsfjallinn) nach bisherigen Messungen die höchste Erhebung Islands.

Vulkane unter Eis kommen nicht nur in der Arktis, sondern auch in der Antarktis vor.

Am Rande des Südpolmeeres, am Rönnecker, liegt der Vulkan Erbus zu über 4000 Meter Höhe auf. Einer der größten unter den Polarkontinenten, James Ross, der den magnetischen Nordpol im Boothie Fjell 1832 und 28. Januar 1841 den riesigen Vulkan auf der später nach ihm benannten Rossinsel und gab ihm den Namen Erbus nach dem Namen seines modernen Schiffes, das ihn hierher gebracht hatte. Zuerst erlitten wurde der Vulkan von mehreren Teilnehmern der Shackleton-Expedition im Jahre 1908.

Asiatische Politik ohne Europa.

Brücken zwischen Nahem und Fernem Osten. — Die Türkei wird Vormacht im westlichen Asien.

In Asien gibt es keine Kolonialstaaten mehr. Alles, was früher so genannt werden konnte, beinahe völlige Abhängigkeit von Europa fand und fast noch europäischer Kolonialausfluß, wird selbständig, treibt eigene Politik. Eigene Politik ohne Europa, das heißt eigene Politik unabhängig von Europa, wenn nicht gegen diesen noch vor wenigen Jahren politisch, wirtschaftlich und geistig führenden Erdteil. Wir erleben nach dem Kriege ein nationales Erwachen in ganz Asien. Nur die Türkei unter der Vormachtigkeit der Sowjets brachten ihre nationalen Selbständigkeitswünsche noch nicht zum Durchbruch. Noch nicht. Auch für sie kommt der Tag.

Betrachten wir die Türkei des nahen und näheren Ostens, so stehen wir vor der Tatsache des nationalen Erwachens der Araber — was noch sehr wenig heißen will —, der Türkei — was ungewöhnlich viel bedeutet —, des Irak, Persiens und Afghanistan. Es handelt sich um die Länder, Staaten, die am und besonders bis in den Osten hinein kein eigenes Leben nach europäischen Begriffen mehr geführt haben. Es war j. B. nur noch eine Formfrage, ob man den „franken Man“ aus „Bosporus“ und die unter seiner Flagge stehenden zahlreichen Völker Kleinasiens und der benachbarten Gebiete Persien und Afghanistan als Schutzstaaten oder als Kolonien bezeichnen wollte.

Das ist alles vorbei. Am geländeten Recht auf einmal der „franke Mann“ auf. Angora treibt eigene asiatische Politik. Ergebnisse des Krieges und eine seiner größten Überraschungen ist das Wiedererstehen der Türkei als Führerstaat. Wir haben die türkische Diplomatie im Werke zur Bildung eines Balkanbundes unter türkischer Führung. Wir erleben im Augenblick ihren Vorstoß nach dem Osten und die Bildung eines westasiatischen Bundes aus Türkei, Persien, dem Irak und Afghanistan. In London mag man sich georgelt vorfinden, daß der Irak, das mehrjährige Mandatsgebiet der Engländer, dabei ist. Großbritannien gewährt diesem jungen Staat großmütig die Selbständigkeit des britischen Libanon.

Arm in Arm mit Angora steht sich der Irak auch von London anders an. Der Irak muß sich mindestens vorbereiten, seine Irakkasernen, angriffsfähige Truppe einzurichten und gutmütige Dichtung zu markieren. Der Schah wird mit besonderer Begeisterung jede aus Angora kommende Anregung engeren Zusammenstehens der westasiatischen Nationalitäten aufnehmen. Das gerade ist es, was bisher noch fehlte, nachdem er in der Frage der Wismassektion allen englischen Bedrohungen standgehalten hat und London fühlen ließ, daß in Persien nur nach der Wille des Schahs und der Perser gilt und die Macht der britischen Angelegenheiten für immer gebrochen ist. Afghanistan, das schon einmal als indisches Vorland galt, steht der englischen Vormachtigkeit weiter entfernt als jemals. Der Rand- und Luftweg nach Indien, dessen Sicherung ein bedeutender Erfolg der englischen Kriegspolitik zu sein schien, entpuppt sich als einer der Kriegsgewinne, die von vornherein den Reim des Verderbens in sich trugen.

Die europäische Stellung in Asien ist durch diese jüngste Entwicklung so weitgehend unterminiert, daß man von einer Stellung schon beinahe gar nicht mehr sprechen kann. Diese Auffassung vertritt sich, wenn man den geheimnisvollen Geplänkel der japanischen Politik im westlichen Asien nachgeht. Sie dient in erster Linie der Einföhrung Asiens, verfolgt aber doch noch ein weiteres Ziel, wie die Errichtung japanischer Unternehmen im Hochland von Tibet zu ersehen ist. Mit Angora nahm Tokio offenbar Fühlung auf, um im Falle eines japanisch-russischen Zusammenstoßes Asien auch im Schwarzem Meer angreifen zu können. Einige Zeit schien es so, als ob die Türkei die Frage der Befestigung der Dardanellen wieder aufnehmen wollte.

Noch ein kleiner, ganz kleiner, aber doch sehr bemerkenswerter, sehr ausschlaggebender Zug in der Politik des nahen und des näheren Ostens: Nach einer Unterbrechung von dreihundert Jahren hat Persien die diplomatischen Beziehungen mit China wieder aufgenommen. Asien verändert sein Gesicht. Zug um Zug, Schritt um Schritt, die Sonne geht auf über dem Morgenlande. Und nachweislich eine solche Lage ist das Abendenland der politischen Verhandlung und Einigung so weit entfernt wie nur je, weil einige kurzfristige Staatsmänner eine kurzfristige selbständige Politik in dem so eng gewordenen Rahmen Europas immer noch mit Gewalt durchführen möchten.

Aus Kunst und Leben.

* Preussisches Staatstheater. (Großes Haus.) Nicolais „Luftige Weiber von Windsor“ sind bis auf den heutigen Tag die beste komische Oper Deutschlands geblieben, wenn man von den Weitererungen abliest, in deren letzten Akt Richard Wagner aus Verleumdung für den „Grund in halber Jugendzeit“ ein Hauptmotiv Nicolais anklängen läßt. Der Born der Melodie sprudelt unergründlich, die Instrumentierung ist voll genialen Humors, und das Bild einer mondenglänzten Landschaft überleitet an Jartzeit der mondenglänzten Sommerlandschaft. Das Werk wurde in der feinsten aller Einzelheiten nachbildenden Inszenierung des früheren Spieltheaters von Friedrich Schiller im gegeben. Ernst Zukal führte den Stab mit der liebevollen Sorgfalt, die er fälschlicherweise in gewöhnlichen Partituren wie der der „Luftigen Weiber“ entgegenbringt. Die Besetzung war ebenfalls die bekannte. Carl Schmitt-Walter war ein temperamentvoll eifrigerer Chemann, Josef Koller ein langgestreckter Liebhaber. Als Hauptrolle eine jüdische Anna. Leider wurde die Freude an dem gelungenen Abend mit einem Tropfen Wehmüt gemischt, weil er uns zu erinnern hat, daß wir zwei Künstler verloren, die schwer zu ersetzen sind. Zum letzten Male hörten wir Ernst Zukal, der als Frau Fuchs neben der nicht minder lustigen Frau Koller (Ellen Fuchs) auftrat. Nach einer Kolorturierung in solchem Format kann man lange lachen. Ihre Technik nicht leichtfertigste keine Schwierigkeiten, die Bühne herein und herunter, und die in den höchsten Lagen zufließenden Kognitionen sind einzig und allein auf der Kunst Ernst Zukals. Das tolle Spiel vereint sich mit der Kunst des Gesanges zu einem vollendeten Ganzen, das wir selbst nicht vergessen werden. Einen zweiten schweren Verlust für unsere Bühne bedeutet das Scheitern Gottes Reich am 2. März. Die Rolle der Anna als begabtes Gebieter. Aber wie die glückliche, so kann sie auch ewig geprellt, in allen Dingen höherer, aller Liebhaber befehlen, der das wohlwollendste Verständnis des Don Pasquale oder des Signor Rinaldo selbstverständlich spazieren führt, wurde durch die klassische Verleumdung des „Schmiedes“, dieser diebischen mit dünnen Strichen gemalten Karikatur eines anderen befehlt. Als Pasquale war Zeitkammer wieder die aus allen vertraute Gestalt: Uniform ausgeputzt, lächerlich und doch wieder elastisch. Ergänzt die rote Kasse des Jockers, nach ergründeter die einsam auf der Bühne wehende weiße Kasse. Zeit-

wohl er Reis das gleiche Gefühl eines in flagranti erwischten Ehegatten macht und den Mund verzieht wie ein Karpfen. Die Biene mögen noch so alt sein, Roberts ist immer wieder neu. Georg Alexander der ist gegen früher gelehter geworden, er spielt die Vorführung, allerdings zu seinen Gunsten, und daß er Hals über Kopf heiraten will, beweist den endgültigen Strich unter seine wienische Anzucht. Margit Syma, die aus früheren Filmen bekannte Ungarin, zeigt sich auch hier wieder als elementare Kaffigkeit. Die blonde Baroneß, um die sich die ganze Geschichte dreht, wird von Grit Faid äußerst dühnigert gespielt. Will

Messel hat auf Grund ungarischer Rhythmen eine Art Buhtamufft geschrieben, worin der Schläger vom „Zigeunerblut“ mehrfach wiederkehrt. Von großer Schönheit sind die Aufnahmen der schneebedeckten Alpen aus der Gegend von Rignibühl, und des Winterports, besonders des Stilaufes. — Im Beiprogramm läuft eine sehr amüsante Groteske „Ein vergessener Nachmittags“, sowie ein prachtvoller Kulturfilm „Die Pflanzen leben“. Dann dem Zeitraffer sieht man, wie die Krone die Schale durchbrechen, wie sie sich gleich Schlangen empor zum Lichte winden und ihre Blüten entfalten.

Hochkommen Deutschlands zum Vorteil seiner Handelsrisiken künstlich zu unterdrücken.

Nicht anders urteilt der englische Preßgemaltige Lord Rothmere, dem wohl niemand eine besondere Deutschfreundlichkeit nachsagen kann, wenn er erst vor wenigen Monaten sich in der „Daily Mail“ folgendermaßen äußerte: „Die Rückgabe der Kolonien wäre nur die natürliche Weiterentwicklung eines Deutschlands angelegenen Interesses, denn die Behauptung, daß Deutschland zum Verfall von Kolonien nicht fähig sei, stellt natürlich eine trübe Wahrheit und die hiermit verbundene Behauptung Deutschlands einer seiner wichtigsten Rohstoffquellen eine grobe Ungerechtigkeit dar.“ Mit größter Leichtigkeit liegen sich derartige Zeugnisse, die Engländer, Franzosen, Holländer und andere abgeben haben, um ein Vielfaches vermehren, und selbst die englische Regierung hat, wenigstens mittelbar, die Unhaltbarkeit der Kolonialfuge dadurch zugegeben, daß sie das Britische Mandatbuch, in dem alle möglichen Mächte über unsere koloniale Unfähigkeit zusammengetragen waren, für den Gebrauch in den Schulen und für die öffentlichen Bibliotheken verboten hat.

So stehen wir denn mit unserm Anspruch auf Rückgabe unserer Kolonien durchaus gerechtfertigt da, und es wird höchste Zeit, daß man das in der Welt begreifen lernt. Denn es geht nicht an, daß man auf die Dauer unsern Volk, das Raum braucht, verjagt, was ihm mit allem Recht gehört, wenn man dadurch nicht aus neue den Frieden unter den Nationen gefährden will. Die Bismarck vor fünfzig Jahren nur dort dem Reiche Kolonialbeherrschung, wo er niemand schädigte, so verlangen wir auch heute nichts, was anderen gehört, sondern unsere Forderung auf koloniale Gleichberechtigung erstreckt sich nur auf die Gebiete, auf die wir auf Grund unserer eigenen Leistungen ein unerleiderbares Recht haben. Und für dieses Recht wird das deutsche Volk so lange kämpfen und einstecken, bis ihm Genugtuung gegeben ist.

Zum Kolonial-Gedenktag.

Von Dr. Paul Stwald.

Mit vollem Recht hat die Reichsregierung die Tatsache, daß sich in diesem Jahre die Erinnerung an unsere ersten Kolonialerwerbungen zum fünfzigsten Male jährt, dazu benutzt, um das deutsche Volk für den 1. Juli zu einem Kolonialgedenktag aufzurufen. Denn mehr als nötig ist es, der Welt mit aller Deutlichkeit zum Bewußtsein zu bringen, daß unser Volk nicht daran denkt, seine berechtigten Kolonialansprüche aufzugeben. Nur allzu sehr tröstet man sich bereits im Lager unserer früheren Kriegsgegner damit, daß das deutsche Volk heute in seiner überwiegenden Mehrheit die ihm durch das Versailler Diktat genommenen Kolonien gar nicht mehr zurückverlange, und daß der Kolonialgedanke bei uns nicht

rechtigten Forderungen der Regierungen, deren Rechtsanspruch bestimmt werden soll.“ Es ist aber den Vätern des Versailler Diktats nicht eingefallen, sich nach diesem klaren Wortlaut des fünften Punktes zu richten. Weder wir sind gefragt worden noch die einheimische Bevölkerung, die sich weislos für uns eingelegt haben würde, wie das ihre späteren Protekte gegen die Beteiligung unserer Schutzherrenschaft und die Treue, die uns die schwarzen Schutztruppen bis zuletzt gehalten haben, mit aller Deutlichkeit bewiesen. Weil nun aber weder unsere jederzeit friedlich eingestellte Kolonialpolitik noch unsere muttergütige Kolonialverwal-



Deutsche Kolonialgebiete in der Südsee.



Deutsche Kolonialgebiete in Afrika.

mehr lebendig sei. Wie weit in dieser Richtung die Dinge schon gediehen sind, hat erst vor kurzem die Entschärfung der Gehegegebenden Verammlung Südwestafrikas gezeigt, welche die Regierung aufordnete, unsere ehemalige Kolonie Südwest zur fünften Provinz der Südafrikanischen Union zu machen. Man hält also den Augenblick schon für gekommen, die Wandlungsgebiete zu amnestieren, weil man auf einen ernstlichen Widerstand Deutschlands hier nicht mehr rechnet. Wir haben daher allen Anlaß, die Welt hier eines Besseren zu belehren.

Der Kolonialgedenktag des 1. Juli wird lebendigstes Zeugnis davon ablegen haben, daß der Kolonialgedanke im deutschen Volke nicht erloschen ist, und daß gerade das neue Deutschland an der nationalen Ehrenpflicht festhält, die uns genommenen Kolonien zurückzufordern. Denn es gibt nun einmal keinen völkerrechtlich stichhaltigen Grund, mit dem man uns unsere früheren Kolonialbesitz freitig machen und weiterhin vorenthalten kann. Ausdrücklich heißt es im fünften der bekannten vierzehn Punkte Wilsons, die für den Frieden Geltung haben sollten: „Es muß eine freie, weisheitsvolle und unbedingt unparteiische Schlichtung aller kolonialen Ansprüche ausgesetzt werden, die auf einer genauen Beobachtung des Grundgesetzes fußt, daß bei der Entscheidung aller derartigen Souveränitätsfragen die Interessen der betroffenen Bevölkerung ein ebenbürtiges Gewicht haben müssen wie die Be-

tung eine rechtliche Handhabung haben, aus den Kolonialbesitz zu nehmen, mußte auch die Frage von unserer kolonialen Unfähigkeit herhalten. Mit ihr sollte der Kolonialraub moralisch gerechtfertigt werden, den man mit anderen Gründen nicht zu rechtfertigen vermochte. Nur irrte man sich hier in einem: diese Frage wurde nicht gestellt. Denn was wir in unseren Kolonien sowohl wirtschaftlich wie kulturell geleistet hatten, war der Welt nur allzu sehr bekannt, als daß nicht von vornherein offenbar gewesen wäre, warum diese Koloniallüge erfinden wurde. Unter diesem hässlichen moralischen Mantelchen schimmerte mehr als deutlich der Egoismus der „Siegermächte“ hindurch, die da ernten wollten, wo Deutsche in Jahrzehnte langer Arbeit händliche Gebiete dem Ackerbau und der Viehwirtschaft gewonnen hatten, wo sie Unwälder gerodet hatten, um fruchtbare und ertragreiche Plantagen entstehen zu lassen, wo sie Straßen und Eisenbahnen angelegt und für aufblühende Gemeinwesen Sorge getragen hatten. Gerade weil jetzt die Kolonien von uns so weit gebracht waren, daß sie die aufgewandte Arbeit zu lohnen begannen, gerade weil sie dadurch einen wirtschaftlichen Wiederaufstieg Deutschlands beilegen konnten, mußte verbittert werden, daß sie deutsch blieben. Und dazu war eben jedes Mittel recht, auch die schlimmste Lüge.

Zunächst haben sich ja denn auch alle anfänglich und gerecht denkenden Kreise der Welt, selbst im Lager der „Siegermächte“, immer dieses Kolonialraubes und erst recht seiner lägenhaften Begründung gekümmert, und es bleibt bezeichnend, daß erfahrene Kolonialpolitiker und Staatsmänner aus allen Ländern sich ständig dafür eingesetzt haben, dieser Schande des Versailler Diktats endlich ein Ende zu machen und Deutschland seine Kolonien wiedergeben. So sei erinnert an den früheren britischen Schatzkanzler Snowden, der in seinem 1926 erschienenen Buch: „Deutschland und seine Kolonien“ u. a. folgendes schrieb: „Der Teil des Versailler Friedensvertrages, der Deutschland seiner Kolonien beraubte, bildet nicht nur einen offenen Bruch der von den Verbündeten während des Krieges gegebenen Versprechungen, sondern er ist auch ein offen zugegebener Verstoß, das wirtschaftliche

Der deutsche Arbeitsdienstgedanke und seine Verwirklichung.

Frankfurt a. M., 29. Juni. Am Freitag sprach der Reichsjugendführer der Hitlerjugend Oberbürgermeister Dr. Helmuth Stettin in der Universität vor Professoren, Dozenten und Studenten, Vertretern der HJ und des DGB über „Der deutsche Arbeitsdienstgedanke und seine Verwirklichung“. Der Deutsche Arbeitsdienst sei eine Jugendbewegung, die nur von der Jugend allein getragen werden könne. Diese Bewegung sei unersetzlich für den Fronteinsatz, das unsere deutschen Sozialismus geschaffen habe. Ebenso wie Friedrich der Große den Stand der Soldaten und Offiziere nach der Wirksamkeit des fähigsten Kriegers wieder in den Staat eingeleitet habe, so müsse man jetzt auch wieder die Arbeitskraft zu einem Pfeiler der Nation machen. Das Mittel dazu sei der Deutsche Arbeitsdienst, da hier alle Klassen- und Herkunftsgrenzen überbrückt werden. Man könne dem Arbeitsdienst natürlich keine Formen nach Führer aufzwingen, sondern sie mühten aus ihm heraus geboren werden. Der Arbeitsdienst sei es auch, der auf die nationalsozialistischen Begriffe Blut und Boden am engsten Beziehung nehme. Sei die Studentenschaft zuerst Trägerin der Arbeitsdienstpflicht gewesen, so habe sie jetzt auch die Aufgabe, diese Front der deutschen Jugend weiterhin zu sichern.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Zwei Pferde vom Bliß erschlagen.

— Ostrif, 30. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Bei dem Unwetter, das gestern mittag über dem Rhein-Main-Gebiet niederging, wurden hier zwei Pferde eines Landwirts vom Bliß erschlagen.

Auflösung eines evangelischen Defanats.

— Aus Kassel, 29. Juni. Das Defanat Kirsberg ist aufgelöst worden. Das Defanat Langenschwalbach führt fortan die Bezeichnung Bad Schwalbach. Die bisherigen Gemeinden des bisherigen Defanats Kirsberg werden auf nachstehende Defanats verteilt: Zu Diez kommt Heringen, zu Diefeln die Gemeinden Biedheim, Bantod, Strins-Trinitatis, zu Bad Schwalbach die Gemeinden Biedheim, Kettenbach, Wiedelbach und Strins-Margarethe, zu Kunkel die Gemeinden Dauborn, Kirsberg, Mensfelden und Kunkelheim. — Vom Defanat Idstein kommt zum Defanat Bad Schwalbach die Gemeinde Wehen. Die Veränderungen treten am 1. Juli in Kraft.

Wieder ein Fabrikbrand.

— Montabaur (Wehrmahl), 29. Juni. In der Möbelfabrik Philipp Brand zur Nachtzeit ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß das ganze Gebäude in kurzer Zeit in Flammen stand. Der Sachschaden ist erheblich.

Landeskirchenrat in Kassel.

— Kassel, 29. Juni. Auf dem Landeskirchenrat in Kassel, der am Freitagmittag einberufen worden war, wurde die einwöchige Kirchenleitung, deren Mitglieder und Abgeordnete der Sitzung zum Teil ferngeblieben waren, abgeleitet, nachdem eine Erklärung der einwöchigen Kirchenleitung den Standpunkt vertreten hatte, daß der in der vorigen Sitzung des Landeskirchenrates beschlossene Zusammenschluß der Landeskirchen Waldeck und Hessen-Kassel noch nicht rechtswirksam geworden sei, weil die Genehmigung seitens der Regierung noch nicht vorliege. Nach Punkt 8 der Tagesordnung wird Herr Dr. Theobald Kassel zum Bischof der Landeskirche Kassel-Hessen-Waldeck gewählt. Ebenso wurde der Antrag von Dr. Reinhardt auf Eingliederung der Landeskirche in die Reichskirche einstimmig angenommen.

— Marob, 29. Juni. Der Verein Natur-Freunde Marob (gegr. 1927) feiert am 1. Juli d. J. die Einweihung einer Schutzhütte am Eichenader (Krater), verbunden mit einem Pflanzfest. Seit Jahren hat es sich der Verein zur Aufgabe gemacht in ungenutzten Wäldern der Volksgenossen zu dienen, indem er an geeigneten Stellen Ruhebänke aufstellt, den Rudolf-Dieg-Born und die Rudolf-Dieg-Hütte errichtet, trotz seiner geringen Mittel, die all diese Neuerrichtungen aus eigenen Mitteln bestreitet.

— Bad Schwalbach, 29. Juni. Der MGB, Sänger „Luth“, der während seines fähigen Belehrens beachtliche künstlerische Erfolge errang, hat sich entsprechend den Richtlinien des Deutschen Sängerbundes, dem MGB 1841 Bad Schwalbach (E. V.) angeschlossen. Nach den getroffenen Vereinbarungen bleibt der alte Vorstand des MGB 1841, unter Führung des bisherigen Vereinsführers August Schaefer, im Amt. Die Stabsführung verbleibt in Händen des Chormeisters Lehrer Kallmer. Die Art, in



Der Führer in den Krupp-Werken.

Adolf Hitler in Begleitung des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach (rechts) und des Professors Goerenz (links), des Mitgliedes des Krupp-Direktoriums, bei einem Rundgang durch die Krupp-Werke, deren Arbeiterhaft ihn mit Jubel begrüßte.

Ab 1. Juli 1934 habe ich die bekannte

Weinkellerei Karl Stein

Luisenstraße 25

käuflich übernommen und führe das Geschäft als **reindeutsches Unternehmen**. Gestützt auf meine Erfahrungen — in langjähriger Tätigkeit im Weinfach erworben — ist es mein Bestreben, **nur gute, reine Weine und Spirituosen zu kleinen Preisen** zu liefern, und so die Zufriedenheit meiner geschätzten Abnehmer zu erringen. Ich bitte mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen.

Luisenstr. 25
Fernruf 20700

A. Krost, Weinkellerei

(langj. Prok. der Weingrößh. Schmid, Loesch's Weinstuben).

3190



Möbeltransporte

in der Stadt
nach und von Überland
nach und von allen Städten
nach und von dem Ausland
nach und vom Übersee

Ausserdem **Großes Spezial-Möbellagerhaus.**
Berthold Jacoby
NCHFL. ROBERT ULRICH G.M.B.H.
Wiesbaden • Taurus-Str. 9
TEL. SAMM. NR. 59446 u. 23880.

Reine, kleinstückige **SCHLACKEN**
werden kostenlos abgegeben.
Didier-Werke A. G.
Werk Biebrich
Fernsprech - Nr. Wiesbaden 61352

CARL HESSEMER

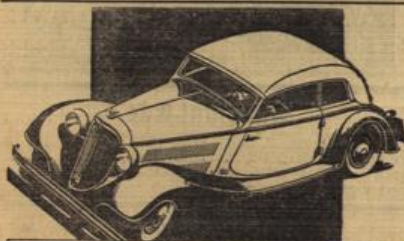
Bismarckring 8
Telefon 22330

Steuerberater und Zwangsverwalter

Beratung und Vertretung in allen Haus-, Grundstück- und Hypotheken-Angelegenheiten inkl. Hypothekenvermittlung • Spezialgebiet: Realbesteuerung, insbesondere Hauszins- u. Grundvermögenssteuer

Haus- u. Grundstücksverwaltungen

werden übernommen und sachgemäß nach langjähriger Erfahrung geführt



WANDERER



Die bewährten Sechszylinder, **Modell 1700** und **2000** mit Schwingachse und Motorrahmen • Edelsteindeutsche Wertarbeit in fortschrittlicher Gestalt • Überlegene Fahreigenschaften • Vielbewundernde Formschönheit

von **RM. 4660,-** (anfab. Werk)

AUTO UNION A-G

Alleinvertretung: **M. Göbel & Co., K.-G.**
Wilhelmstr. 12, Tel. 20166



Neugasse 22.

Kupferkessel
zum Obst- und Waschkochen
Einkochdosen billigst bei
Georg Fliegen
37 Wagemannstraße 37

Führerschein für alle Klassen
schnellstens
Auch auf Gegenrechnung.
Fahrschule Carl Grün
Kale.-Frd.-Ring 17 Tel. 27601.

Autofahrten
in eleg. 4- u. 6-Sitz-Autom., km
p. 13.47, a. sowie Fern- u. Selbst-
fahrer. Wehle, Mittelbedr. 21.
Telephon 27188.



Wanzen
mit Brut ver-
nichtet rest-
los Reichels
Wanzenbesei-
tigung. Nicht fleckend,
öfentlich anwendbar.
Fliegen, Ratten, Mäuse,
Drugs, etc. entfernt.
Nur wirksam mit Mäusen
Joel u. Tengel
Drogerie Siebert, Marktstraße 9;
Drog. Alexi, Michelsberg 9; Drog.
Minor, Schwalbacher Straße 49.

STÜRMER
3
1/3
NEU



**JETZT
AUCH MIT
STRO-
BAND
MUNDST.
UND
BLUMEN-
BEILAGEN**

Diese Angebote

für die
Sommerszeit
dürfen Ihrer
Beachtung sicher sein!

Trachtenstoffe
hübsche, modische
Kleinstmuster. Mtr. **78, 58**

Sommerkleiderstoffe
irische Druckmuster,
Mtr. . . . **98,88, 68**

Wollmusseline-Druck
solide Ausmusterung, 70 cm, Mtr. **1.25, 1.15**

Crêpe Maroc - Druck
ca. 96 cm brt., Kunstseide,
mod. Kleinstmuster. Mtr. **2.95, 2.45**

Georgette millocarrée
96 cm brt., Kunstseide,
für das beliebte, leichte
Sommerkleid. Mtr. . . . **2.95, 2.65**

Mattkrepp - Druck
96 cm brt., Kunstseide, nur
aparte, zeitgem. Muster
Mtr. . . . **2.75, 2.45**

Einfarb. Popeline
für Hemden und Unter-
kleider, 80 cm brt., Mtr. . . . **78, 58**

Schürzen - Siamosen
solide Qualität, in großer
Auswahl. Mtr. . . **1.10, 85, 68**

Oberhemd - Popeline
mod. Streifen-
muster. . . Mtr. **98, 78**

Wäschebatist
feinleibig, Indanthren,
80 cm brt., Mtr. . . . **45**

Rein Mako-Damast
130 cm brt., prachtvolle
Qualität und Muster
Mtr. . **1.95, 1.65, 1.38**

150 cm Haustuch
für Betttücher, mit all-
mählich verstärkter Mitte,
Mtr. . **1.28, 1.15, 98**

Bade-Handtücher,
Jacquard - Musterung,
farbig, Gr. 55/110 cm **78,**
Gr. 60/100 **64,** Gr. 65/100 **48,** Gr. 70/100 **38**

Badetücher
farbig kariert **3.65,**
Gr. 140/180 cm **1.85,**
Gr. 125/160 **2.65,** Gr. 100/130 cm **98**

Bademantelstoffe
prachtvolle Streifenmuster,
Gr. 120 cm **3.45,** Gr. 140 cm **2.75, 2.25**

Gardinestoffe
150 cm brt., entree, kleine
Muster, Mtr. **78, 68, 58, 48**

Schwedenstreifen
für Sonnenrollen, Balkone
ca. 120 cm brt., Mtr. **78, 65, 58, 45**

Rollkörper
bewährte Qualität, auch für
Berufsmäntel
Mtr. . **1.40, 1.10, 75**

Geschirrtücher
kräftiges Gewebe,
Gr. 65/75 **48, 38, 38, 25, 18**

Gerstenkorn-Handtücher
mit rotem Rand, g. u. geb.,
Gr. 50/100 **58, 48, 38, 28**

Kissenbezüge
ausgestrichelt, solide
Stoffe. . . **1.45, 98, 78**

Bettbezüge Gr. 130/180
Hummelstempel **5.65, 4.90,**
Streifenmuster **4.90, 3.45**

Haustuch-Betttücher
erprobte Qualität, mit all-
mählich verstärkter Mitte,
Gr. 150/200 **2.65, 2.45, 2.25**

**WIESBADEN
KIRCHGASSE 62**

WOLF

K35

Lagerplatz- und Garten-Verpachtung
Gem. Wiesbaden.

Im Donnerstag, den 5. Juli, vormittags 11 Uhr
wird das Grundstück Bahnstraße 26, groß 32.24 Ar,
als Rasenplatz und Garten öffentlich meistbietend
auf die Zeit 1. 7. 34/39, 9. 39 an Ort und Stelle
verpachtet. F450

Bezug. Domänenrentamt.

Auto-Fahrten Ruf **23187**

in erstkl. Wagen - Kleinwagen - Selbstfahrer
Garage Schneider, Römerberg 28, Tankstelle



ANZEIGEN

in einer weitverbreiteten und viel-
gelesenen Zeitung sind das billigste,
beste und erfolgssichere Werbemittel

Wiesbadener Tagblatt
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Drucksache

An das

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbaden

Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“

Senden Sie mir bitte unverbindlich das
Wiesbadener Tagblatt
auf einige Tage zur Probe.
Name:
Ort:
Stich:

Diese
ausgeben
und
unpässlich
in den
Druckstellen
haben

Aus den Gerichtssälen.

Erster Berliner Rundfunkprozeß.

Eine Bierlieferung RM. Schmiergelber.

Berlin, 29. Juni. Vor der dritten Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin begann am Freitag der erste Prozeß, der sich mit den großen Korruptionsfällen der Schmierzeit im Berliner Rundfunk beschäftigt. In diesem ersten Teilabschnitt sind 14 Personen angeklagt, die sich wegen des sogenannten Bauhauses zu verantworten haben. Der Fall Knöpfe, in dem sich der ehemalige Staatssekretär Bredow und der frühere Reichsrundfunkdirektor Maganus zu verantworten haben, wird erst später verhandelt.

Die Anklage im Bauhaus richtet sich gegen den 58-jährigen Bauunternehmer Gustav Bauer, dem Untreue, aktive und passive Bestechung, Betrug und Steuerhinterziehung vorgeworfen wird. Weiter sind angeklagt der 40 Jahre alte Abteilungsleiter Friedrich Müller, der 56-jährige Regierungsbaumeister Max Bauer und seine Ehefrau. Der ehemalige mitangeklagte Grundstücksmakler Heinrich Mendelssohn hat es vorgezogen, seinen Wohnsitz nach der Insel Rügen zu verlegen. Die übrigen 10 Angeklagten waren die Inhaber oder Leiter von Bau-, Maler- und Dekorationsfirmen, die vom Bauhaus mit Aufträgen bedacht wurden.

Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft haben ergeben, daß die Schmiergelder eine Summe von 225 000 RM. erreicht haben. Hauptperson dieses großen Skandals ist der ehemalige Generaldirektor der Rundfunk Knöpfe, der sich allerdings seiner Verurteilung durch Selbstmord entzogen hatte.

Der auf zwei Wochen berechnete Prozeß begann am Freitag mit der Vernehmung der 14 Angeklagten.

Die Strafanträge im Prozeß Bio-Bund.

Hildesheim, 29. Juni. Am zweiten Verhandlungstag im Verfahren gegen den früheren Präsidenten und Geschäftsführer des Biochemischen Bundes wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Nach längeren ausführlichen Plädoyers und eingehender Beleuchtung der Rechtsfragen hielt der Staatsanwalt alle drei Angeklagte des unlauteren Wettbewerbs und der Annahme von Schmiergeldern für überführt und beantragte gegen Herrn eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten sowie eine Geldstrafe von 2000 RM., gegen Appel ein Jahr Gefängnis und 3100 RM. Geldstrafe und gegen Bogt eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 1000 RM. Geldstrafe. Außerdem beantragte der Staatsanwalt die Verfallserklärung in Höhe der eingenommenen Schmiergelder.

Zuchthaus- und Gefängnisstrafen im 3. Heßlinger Kommunisten-Prozeß.

Deßau, 29. Juni. In der 3. Verhandlung wegen der Ermordung des SA-Mannes Cieslid fällte heute das Deßauer Schwurgericht nach 16stündiger Verhandlungsdauer das Urteil. Die beiden Hauptangeklagten Golt und Werner wurden zu Zuchthausstrafen von 9 bzw. 8 Jahren, sechs weitere Angeklagte wegen Landfriedensbruch zu Gefängnisstrafen von 3 bis 4 Jahren verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte für sämtliche 11 Angeklagten die Todesstrafe beantragt.

Wie aus der Urteilsbegründung hervorgeht, hat das Gericht es im vorliegenden Falle nicht als erwiesen angesehen, daß eine Verabredung zur Begehung von Gewalttätigkeiten vor der Versammlung erfolgt ist. Es fielen 2-4 scharfe Schüsse, von denen einer Cieslid traf. Es könne als sicher angenommen werden, daß der tödliche Schuß aus der Pistole des hingerichteten Hans gekommen sei, weiter, daß der zweite Schuß von Dieser abgegeben wurde, der ebenfalls hingerichtet ist. Nach einer kurzen Zeit seien dann die weiteren Schüsse gefallen. Der Erfolg, die Tötung Cieslids, sei aber bereits eingetroffen gewesen. Die bloße Anwesenheit an dem Tatort genüge nicht, die Mittäterschaft festzustellen, wenn die Voraussetzungen für den Tatbestand nicht gegeben sind. Die für die Annahme der Mordabsicht erforderliche Überlegung habe das Gericht nicht feststellen können. So kam es zu der Ansicht, daß Werner und Golt wegen versuchten Totschlages und schweren Landfriedensbruchs zu bestrafen seien und sechs Angeklagte wegen Landfriedensbruchs.

* Zwei Jahre Zuchthaus für einen Meineid. Das Schwurgericht Mainz verurteilte den 58-jährigen Heinrich Anspach aus Steinbühlheim wegen Meineids zu zwei Jahren Zuchthaus. Anspach befuhr in einem Zivilprozeß eine Forderung in Höhe von 80 RM., nicht erhalten zu haben, obwohl durch Zeugenaussagen festgestellt wurde, daß diese Forderung nach und nach abgetragen worden war. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus beantragt.

* Der Staatsanwalt von Nord-Dagoburg wegen Betruges verurteilt. Das Bundesgericht des Staats Nord-Dagoburg in Fargo verurteilte den Staatsgewerkschafter Ronger wegen Betruges an der Bundesregierung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 10 000 Dollar Geldstrafe. Ronger hatte zusammen mit vier Parteifreunden Wohlfahrtsunterstützungsgelder einbehalten und für die Gefährdung seiner Parteimitglieder „The Leader“ verwandt.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Hapag) und Kosmos-Linien.

Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vloeb): Dampfer „Hagen“ ab Hamburg 19. 7.
 Nach Boston, Philadelphia (Gemeinschaftsd. Hapag/Vloeb): D. „Bido“ ab Hamburg 21. 7.
 Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vloeb): M. S. „Portland“ ab Hamburg 7. 7.
 Nach Cuba und Mexiko (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vloeb, Ocean-Linie): M. S. „Orinoco“ ab Hamburg 17. 7.
 Nach Mittelamerika und Westindien (Gemeinsam mit dem Nord. Lloyd, Bremen, und der Reederei H. C. Horn, Hiesburg): D. „Abatia“ ab Hamburg 7. 7. M. S. „Caribia“ ab Hamburg 21. 7.
 Nach den Westindischen Inseln: D. „Georgia“ ab Hamburg 17. 7.
 Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vloeb): M. S. „Portland“ ab Hamburg 7. 7. M. S. „Dalland“ ab Hamburg 24. 7.
 Nach Uruguay und Argentinien: M. S. „Phrygia“ ab Hamburg 10. 7. D. General Artigas“ ab Hamburg 14. 7.
 Nach Mittelbrasilien: M. S. „Pernambuco“ ab Hamburg 4. 7. D. General Artigas“ ab Hamburg 14. 7.
 Nach Südbrasilien (Gemeinsam mit der Hamburg-Südamerik. Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Nord. Lloyd): M. S. „Pernambuco“ ab Hamburg 4. 7. D. „Münster“ ab Hamburg 25. 7.
 Nach Ostafrika (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vloeb): M. S. „Julba“ ab Hamburg 7. 7. M. S. „Burgeland“ ab Hamburg 14. 7.
 Nach Niederländisch-Indien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, AG, Hamburg, und der R. B. Nederl. Stoomvaart Maatschappij „Ocean“): M. S. „Polypheusus“ ab Hamburg 21. 7.
 Nach Australien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, AG, Hamburg, des Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei A. Holt u. Co., Liverpool): D. „Aller“ ab Hamburg 5. 7. D. „Demodocus“ ab Hamburg 14. 7.
 Nach Südafrika (Deutsch-Australische Dampfschiff-Ges., AG, Hamburg): D. „Greifburg“ ab Hamburg 8. 8.
 Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich zwei Abfahrten.
 Hamburg-London-Linie: Wöchentlich drei Abfahrten.

Wasserstand des Rheins am 30. Juni 1934.

Bleibich: Pegel	1,28 m	gegen	1,18 m	gestern
Rating: „	0,50	„	0,40	„
Kaub: „	1,74	„	1,52	„
Röln: „	1,22	„	0,98	„

N · S · D · A · P



3. GELDLOTTERIE für Arbeitsbeschaffung

404170 GEWINNE, 20 PRÄMIEN
RM 1 500 000
 Lospreis 1 RM

ZIEHUNG: 21.-22. JULI 1934
 Lose überall zu haben!

Jeder deutschen Familie ein Eigenheim!

Besuchen Sie die Ausstellung

„Mein Eigenheim“

in Wiesbaden, Schillerplatz 2 (neben der Regierung)
 Sie sehen Modelle praktischer und preiswerter Eigenheime und werden über die **bequeme Finanzierung** kostenlos aufgeklärt.
 Bausparkasse „das Heim“ e. G. m. b. H. Krefeld
 Staatlich konzessioniert
 Generalvertreter: R. Emmelhainz — Wiesbaden
 Karlstraße 10.

Eintritt frei!

Werbe-Drucksachen

in origineller kaufmännischer Aufmachung fertigt die
 L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei - Wiesbadener Tagblatt

Geheime Empfehlungen

Autofahrten
 erstkl. deutsche Wagen, 4- und 7-sitzig, offen u. geschl., bill. Berechn., zuverlässig, versichert.
 Autokurs 21127, jetz. Koonstr. 13
 Autofahrt, bill. Berl. a. Selbstfahr. Mauritiusstr. 6, Tel. 20608

Wichhäuser
 werden gewöhnlich für 3%, bez. fr. M. verwandelt.
 Ann. J. 729 L. B.

Marmor

repariert
Aumüller
 Zietenring 13
 Telefon 21112
 Erstkl. Schmeiderin (Meist.) empf. l. in u. aus dem Hause, Tag 4.50
 Tel. 777, G. 779 L. B.

Orbit
 gibt Brot!

Verschiedenes

Gratis! Modelle für Ballerinnen gesucht! Bleichstraße 15, S. 1
 Wo findet höchst. Schneiderin
 2-3 RM. Pausenlohn, a. bald. 1. März, auch Kliden u. Weiss. Ang. erbitte u. D. 777 an L. B.

Wiel-Auto
 f. Selbstfahrer, verläss. Wagen, Northstraße 50, Tel. 25584

Klavier
 in gute Hände bill. zu vermieten.
 Ang. 2.75 L. B.
 Wer verlässliche Hand in gute Hände? Zu erl. L. B. Tel. 74



Die schönste Kleidermode seit Jahren!

Die Mode hat sich in diesem Jahr des Sommerkleides besonders angenommen. Reich an Einfällen u. überaus vielseitig sind die Variationen, mannigfaltig die Arten der duftigen Gewebe und Muster. Wenn Sie einen umfassenden Überblick über diese schöne Mode gewinnen wollen, dann kommen Sie zu uns. Wir zeigen Ihnen geschmackvolle

Sommerkleider in größter Auswahl

Kunstseid., Leinen-Kleider mit Hohisaum **6⁹⁰**
 Matcrpe-Sport-Kleider einfarbig, mit Hohisaum ... **6**
 Frauen-Kleider bedruckt, Matcrpe, gr. Weiten **9⁷⁵**
 Trikot-Kleider fein gestreift, Milanesse, bis Gr. 48 **9**
 Entzückende Kunstseiden-Georgette-Kleider bunt bedruckt, mit Volant-Garnierung **14⁷⁵**

Impregnierte Schilf-Batist-Mäntel **16⁷⁵**

SCHLOSS

WIESBADEN LANGGASSE 32

Orbit

Stellen- Angebote

Werbliche Personen

Gelehrte Personen

Tätigke

Hauswirtschaft

Lehrer

Arbeiter

Handwerker

Verwaltung

Landwirtschaft

Industrie

Handel

Bankwesen

Verkehr

Postwesen

Telegraph

Telefon

Radio

Druckwesen

Bauwesen

Landbau

Gartenbau

Fischerei

Jagd

Waldwirtschaft

Forstwesen

Wasserbau

Flussbau

Seebau

Marinebau

Luftbau

Schiffbau

Werkzeugbau

Elektrotechnik

Chemie

Physik

Mathematik

Geographie

Historie

Philosophie

Religion

Rechtswissenschaften

Medizin

Pharmazie

Biologie

Botanik

Zoologie

Physiologie

Psychologie

Logik

Metaphysik

Ästhetik

Politik

Wirtschaftswissenschaften

Sozialwissenschaften

Erziehungswissenschaften

Pädagogik

Psychopädagogik

Heilpädagogik

Rehabilitation

Therapie

Medizinische Ausbildung

Pharmazeutische Ausbildung

Technische Ausbildung

Handwerkliche Ausbildung

Industrielle Ausbildung

Landwirtschaftliche Ausbildung

Forstliche Ausbildung

Marine Ausbildung

Luftfahrt Ausbildung

Werkzeugbau Ausbildung

Elektrotechnik Ausbildung

Chemie Ausbildung

Physik Ausbildung

Mathematik Ausbildung

Geographie Ausbildung

Historie Ausbildung

Philosophie Ausbildung

Religion Ausbildung

Rechtswissenschaften Ausbildung

Stellen- Gefuche

Werbliche Personen

Gelehrte Personen

Tätigke

Hauswirtschaft

Lehrer

Arbeiter

Handwerker

Verwaltung

Landwirtschaft

Industrie

Handel

Bankwesen

Verkehr

Postwesen

Telegraph

Telefon

Radio

Druckwesen

Bauwesen

Landbau

Gartenbau

Fischerei

Jagd

Waldwirtschaft

Forstwesen

Wasserbau

Flussbau

Seebau

Marinebau

Luftbau

Schiffbau

Werkzeugbau

Elektrotechnik

Chemie

Physik

Mathematik

Geographie

Historie

Philosophie

Religion

Rechtswissenschaften

Medizin

Pharmazie

Biologie

Botanik

Zoologie

Physiologie

Psychologie

Logik

Metaphysik

Ästhetik

Politik

Wirtschaftswissenschaften

Sozialwissenschaften

Erziehungswissenschaften

Pädagogik

Psychopädagogik

Heilpädagogik

Rehabilitation

Therapie

Medizinische Ausbildung

Pharmazeutische Ausbildung

Technische Ausbildung

Handwerkliche Ausbildung

Industrielle Ausbildung

Landwirtschaftliche Ausbildung

Forstliche Ausbildung

Marine Ausbildung

Luftfahrt Ausbildung

Werkzeugbau Ausbildung

Elektrotechnik Ausbildung

Chemie Ausbildung

Physik Ausbildung

Mathematik Ausbildung

Geographie Ausbildung

Historie Ausbildung

Philosophie Ausbildung

Religion Ausbildung

Rechtswissenschaften Ausbildung

Medizin Ausbildung

Pharmazie Ausbildung

Biologie Ausbildung

Werbliche Personen

Werbliche Personen

Gelehrte Personen

Tätigke

Hauswirtschaft

Lehrer

Arbeiter

Handwerker

Verwaltung

Landwirtschaft

Industrie

Handel

Bankwesen

Verkehr

Postwesen

Telegraph

Telefon

Radio

Druckwesen

Bauwesen

Landbau

Gartenbau

Fischerei

Jagd

Waldwirtschaft

Forstwesen

Wasserbau

Flussbau

Seebau

Marinebau

Luftbau

Schiffbau

Werkzeugbau

Elektrotechnik

Chemie

Physik

Mathematik

Geographie

Historie

Philosophie

Religion

Rechtswissenschaften

Medizin

Pharmazie

Biologie

Botanik

Zoologie

Physiologie

Psychologie

Logik

Metaphysik

Ästhetik

Politik

Wirtschaftswissenschaften

Sozialwissenschaften

Erziehungswissenschaften

Pädagogik

Psychopädagogik

Heilpädagogik

Rehabilitation

Therapie

Medizinische Ausbildung

Pharmazeutische Ausbildung

Technische Ausbildung

Handwerkliche Ausbildung

Industrielle Ausbildung

Landwirtschaftliche Ausbildung

Forstliche Ausbildung

Marine Ausbildung

Luftfahrt Ausbildung

Werkzeugbau Ausbildung

Elektrotechnik Ausbildung

Chemie Ausbildung

Physik Ausbildung

Mathematik Ausbildung

Geographie Ausbildung

Historie Ausbildung

Philosophie Ausbildung

Religion Ausbildung

Rechtswissenschaften Ausbildung

Medizin Ausbildung

Pharmazie Ausbildung

Biologie Ausbildung

2 Herren und 2 Werbedamen

zum Verkauf von Apparaten

unter behördlicher Unterstützung

gesucht. Vorzustellen: Montag,

2. 7. 34, 11¹⁵ Uhr Dotzheimer

Straße 41, 1. r.

Schubcremefabrik, die nur

erstklass. Fabrikate herstellt, sucht

Generalvertreter

Bezahlt wird kein Gehalt, keine

Spesen, dagegen hohe Provision.

Angebote unter S. T. 3372 an

„Ala“, Stuttgart. F26

Ohne Kapital!

Fähr. Unternehmen der Branche

sucht für sofort tüchtigen, rout.

Verkäufer aus F27

Alleinvertreter

geg. außerordentl. hohe Provision

und hoh. Spesen. Besondere gute

Verdienstmöglichkeiten garantiert.

Fachkenntnisse u. Kauten nicht

erforderlich. Bei zufriedenstellend.

Leistungen evtl. feste Anstellung

Fahrtzeug. Bilanzgeb. u. T. 64070

Annoncenmayer, Frankfurt/Main.

Wir vergeben eine

Geschäftsstelle

für den dort. Bez. Es handelt sich um einen tägl.

Konsum-Artikel, daher laufende Barreine u. so mit

guter Exist. Einige 100 Mk. Betriebsschuld. sind

notw. Ang.: Theresienstr. 6 m. h. Städt., Augustenstr. 48

Selbstständige Existenz!

Gesucht wird: Opa, befristet, Herr

mit 1000-2000 RM. Kapital

Gesucht wird: Selbst. Exist. mit

unabhängiger laufend. steigend.

Einkommen durch Betrieb

einer vom Arbeitgeber genehmigt.

erprobend. Neubeit. Einn. 1000

Marken. erhalt. Röhren

durch Herrn J. Müller, am

Montag, 2. Juli und Dienstag,

3. Juli 1934, von 10-18 Uhr.

Hotel „Einhorn“, Wiesbaden.

Filialdirektion einer Nahmittelf.

f. einige Kreise zu vergeben.

Strohsamen Herren, die über 2 bis

4000 Mk. a. Lagerhaltung verfügen

mit Gelegen. geboten, sich eine

sichere Exist. zu schaffen. Ang. an

</

[illegible]

Sport und Spiel.

Hitlerjugend und die Turn- und Sportvereine.

Der Vertrag vor dem Abschluß. — HJ. und Leibesübungen.

Die Eingliederung der Sportjugend in die HJ., die bisher nur durch örtliche Vereinbarungen geregelt war, wird in Kürze einheitlich für das gesamte Reichsgebiet durchgeführt. Ein beide Teile zufriedenstellender Vertrag zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichsportführer steht vor dem Abschluß. Mit der Bekanntgabe der Vereinbarungen ist alsbald zu rechnen.

Das Verhältnis HJ. — Sportjugend ist lange genug in der Schwebe gewesen, so daß die Veröffentlichung der Richtlinien der Zusammenarbeit allgemein begrüßt wird. Soweit bisher aus den Erklärungen des Reichsjugendführers bekannt geworden ist, wird die Hitler-Jugend ihre

Hauptaufgabe in der Grundausbildung der Leibesübungen

sehen. Die vordringliche Aufgabe ist die vielseitige körperliche Durchbildung der Jugend in den Entwicklungsjahren. Die Arbeit der HJ. an dieser Aufgabe wird die Mannschaftsspiele und Mehrkämpfe in den Vordergrund stellen. Die Mitgliedschaft in den Turn- und Sportvereinen soll dann als Nebenangelegenheit, und zwar hier außerhalb des HJ.-Dienstes keinen Reizungen nachgeben will, der hat dazu an den Sonntagen und an den Wochentagen Gelegenheit, da nach der Festsetzung des Samstags als Tag der Staatsjugend von der HJ. nur noch der Mittwochs mit Dienst belegt ist. Die Verknüpfung über die Zusammenarbeit steht darüber hinaus noch vor, doch

Mitglieder der HJ., die auf Grund besonderer Veranlagung und Leistung als Olympia-Kandidaten und Vertreter des deutschen Sports für die internationalen Kämpfe in Betracht kommen, von jedem HJ.-Dienst, ausgenommen die weltanschauliche Schulung, befreit werden können, damit eine ungehinderte Ausbildung für die gestellten Sonderaufgaben möglich ist.

Man kann wohl sagen, daß mit diesen Zugeständnissen die Reichsjugendführung den Belangen der Sportbewegung in Verbindung mit der Notwendigkeit einer erfolgreichen Vertretung im internationalen Wettkampfsport ein weitgehendes Entgegenkommen bewiesen hat. Die Kräfte, die an dieser Stelle in einer Spezialaufgabe dem Ganzen zu dienen geeignet sind, werden freigegeben. Wenngleich auch bei der Pflege der Leibesübungen in der HJ. das Leistungsprinzip selbstverständlich nicht beiseite geschoben wird, so steht doch die erzieherische Seite an erster Stelle. Über die Ziele der Reichsjugendführung schreibt Harro Hagen in den Nationalsozialistischen Monatsheften:

Leibesübungen sind nicht mehr ein Sondergebiet menschlicher Betätigung, sie sind auch mehr als Muskelschule und Wettkampfsport. Die Hitlerjugend kann auch in den Leibesübungen keine Neutralität und keine Flucht zu privaten Reizen mehr. Sie flüchtet nicht auf den Sportplatz in dem Bestreben, dem leiblichen Dienst zu entgehen und dem privaten Genuß des Wettkampfs zu leben. Was heute auf dem Sportplatz geschieht, ist ebenso Ausdruck des Staatslebens und des Mannesstums der Jugend wie das Lagerleben, wie die Fahrt, das Spiel im Gelände und die jugendhaften Streiche.

Auch auf dem Sportplatz besteht nicht die Rangordnung der Leistung an sich, sondern die strenge Ordnung von Führung und Gefolgschaft, Unterordnung und Dienst, Befehl und Gehorham, Treuegefühl und Mäßigkeit. Damit ist der Zusammenhang hergestellt, aus dem all ihre anderen Brauchstümer wachsen. Jahn hat diesen Tatbestand einmal in das Wort gefaßt: Vom Turnplatz her muß sich das Staatsleben neu gestalten.

Das Ethos einer solchen Gemeinschaft vertieft sich in dem Maß, in dem sich die Möglichkeiten der Gefahr und des Todes mehren. Es ist eine Probe auf den wirklichen Geist unserer Mannschaften in der Hitlerjugend, in wie weit sie auch im Alter diese männlich-erzieherischen Kräfte gegenüber dem Bestreben des bürgerlichen Typus nach Ruhe, Ordnung und Sicherheit bewahrt.

Eine solche Gemeinschaft vermag nichts mehr anzufangen mit der Spezialisierung in den Leibesübungen. Spezialisten tun das ja nur immer dort, wo keine Notwendigkeit, wo ein bestimmter Joch mit den besten Mitteln erreicht werden soll. Eine einzelne Leibesübung aber hat nie Eigenwert. Daher mag sich auch die Neugründung des Reichsbundes für Leibes-

übungen erklären, der die Ablösung der privaten Vereine durch den verpflichtenden Bund beschließt. Durch diese Neugründung schafft der Reichsportführer der in der Hitlerjugend heranwachsenden Jugend die Möglichkeit, auch in höheren Altersstufen in einem ihr artgemäßen Bund weiter ihre Leibesübungen zu pflegen.

In den Leibesübungen kommt es der Hitlerjugend weniger auf bestimmte Übungen an als auf die Gestalt, den Tap, der sich dieser Übungen als ihm angemessen bedient.

Es ist dabei selbstverständlich, daß diese Übungen einfach sind und mit Arbeit nichts zu tun haben. Es ist ebenso selbstverständlich, daß die Hitlerjugend von sich selbst auch in den Leibesübungen Leistung fordert. Leistung macht hart. Die

Fußball-Europaspieler.

Europas Meister 1933/34.

In diesen Wochen haben die maßgebenden europäischen Fußball-Nationen ihre Meisterschaftskämpfe zum Abschluß gebracht und es dürfte interessieren, welchen Vereinen es gelungen ist, für 1933/34 den höchsten Titel ihres Landes zu erringen. In der Liste fehlt von bekannten Nationen eigentlich nur Holland, wo aller Voraussicht nach der H.A. Koop den Titel nach Hause bringen wird. Hier die Liste der Meister:

Deutschland: H.A. Schalke 1904; Österreich: Admira Wien (zugleich Vizemeister); Italien: Juventus Turin; Ungarn: Ferencvaros Budapest; Tschechoslowakei: Slavia Prag; Schweiz: Servette Genéve; Gräz: Grazer Athletikklub; Frankreich: S.O. Lorient; Belgien: Union St. Gilloise; Luxemburg: Spora Luxemburg; Schweden: Hälsingborg A.F.; Norwegen: Ørnholmen Drammen; Dänemark: Boldklubben 1903 Kopenhagen; Estland: Sport Reval; Memelland: Prepa Memel; Polen: Auch Wisniewski; Jugoslawien: Belgradski R.S.; Türkei: Fenerli Stambul; Spanien: R.C. Madrid; England: Arsenal London, Manchester City (Vizemeister); Schottland: Glasgow Rangers (zugleich Vizemeister).

Neue Gaugau-Vereine.

Obwohl die Fußball-Saison schon weit vorgeschritten ist und am Sonntag der letzte Tag der diesjährigen Spielzeit sein soll, sind in verschiedenen Gauen die Aufstiegskämpfe noch nicht ganz zu Ende geführt. Bezüglich in West- und Süddeutschland (mit Ausnahme von Baden) sind sämtliche neuen Gaugauvereine ermittelt worden.

Folgende Vereine haben sich für den Aufstieg qualifiziert: Gau Brandenburg: Berliner SV, Berlin und 1. H.A. Guben; Gau Sachsen: Fortuna Leipzig und Sportfreunde 04 Dresden; Gau Rhein-Saar: Borussia Dortmund und Hannover 1897; Gau Westfalen: Borussia Dortmund und Union Recklinghausen; Gau Niederrhein: Rot-Weiß Oberhausen und Homberger SV; Gau Mittelrhein: Blau-Weiß Almindendthal und 1. H.A. Jock; Gau Nordhessen: Germania Fulda und SpVgg. Langenfeld; Gau Südwert: S.V. 1905 Saarbrücken und Union Recklinghausen; Gau Baden: Germania Karlsruhe und 1. H.A. Albstadt; Gau Rheinhessen: Sportfreunde Eßlingen und S.V. Goppingen; Gau Saargau: SpVgg. Weiden und S.V. Augsburg.

Schwimmen.

Eignungsprüfung.

Am Sonntagvormittag werden etwa 46 Schwimmer aus Bad Godesen in B.-Bericht am 10 Uhr zu einem 3000-Mtr.-Stromschwimmen starten, das unter der Aufsicht des Bezirksleiters der D.M.G. H. Schlitz, steht. Die Strecke geht von km 9,9 bis 3,8 und wird als Eignungsprüfung 1 für den Leistungswettbewerb gewertet. Auch Wiesbadener können an dieser Prüfung teilnehmen. Meldungen bis 9 Uhr auf der Rettungsschwimm-Station W.-Schierlein.

Es aber noch eine zu große Zeitverlust, um sich die gefährliche Strecke überlegen zu können. Die Minute hat 60 Sekunden. Teilen wir also 1000 Meter, die in einer Minute zurückgelegte Strecke durch 60, dann haben wir, daß wir in einer Sekunde bei 60 Kilometer Geschwindigkeit rund 17 Meter zurücklegen. Eine Sekunde? Das läßt sich schon ganz gut schätzen. Es dauert etwa gerade so lange, wie wir zum Ausprechen des Wortes „einundzwanzig“ brauchen. Wenn wir im fahrenden D-Jug am Fenster stehen und dieses Wort ausprechen, dann wurden wir 100 Kilometer Fahrtgeschwindigkeit rund 28 Meter zurückgelegt, bis wir den Run wieder gemacht haben. Wie weit sind 28 Meter? Nun, einen guten Steinwurf weit. Ein Stein braucht zum Durchfliegen dieser Strecke, von Hand geworfen, ungefähr eine Sekunde. Wir sind also im D-Jug so schnell gefahren, wie ein geworfener Stein durch die Luft fliegt.

Gegen die Geschwindigkeit der deutschen P-Kennwagen ist das aber noch gar nichts. Wie schnell fuhr er? 250 Kilometer in der Stunde! In einer Sekunde ergibt das rund 70 Meter!

Zweieinhalbmal so schnell wie ein fliegender Stein raste also der P-Kennwagen über die Rennstrecke. 70 Meter in einer Sekunde, 70 Meter in der kurzen Zeit, die wir zum Ausprechen des Wortes „einundzwanzig“ brauchen. Bei dieser Geschwindigkeit stellt sich die Luft dem ankommenden Wagen wie eine Mauer entgegen. Wer schon einmal im Schnellzug bei hoher Geschwindigkeit die Hand herausgestreckt hat, weiß, wie hart der Luftstrom sie nach hinten von. Die Luft ist dann richtig fahbar. Man möchte sagen, sie läßt sich greifen wie Wasser, so hart drückt sie auf die Handfläche. Würden wir verjagen, ein mittelgroßes Brett aus dem Fenster des D-Juges zu halten, so wären wir gleich am Ende unserer Kraft. Der Druck der Luft, ihr Widerstand, wächst nämlich mit der Fläche, die

Jungens wachsen an der Leistung. Ohne imperische Schen vor dem Wagnis sucht die HJ. bewußt Strapazen, deren gemeinschaftliches Begehen die Kameradschaft lehrer bindet.

Es ist ebenso selbstverständlich, daß diese Jugend nicht mehr die Leistung des einzelnen übermäßig bewertet, daß ihr die Auffstellung von Rekorde um ihrer selbst willen fern liegt.

Im Mittelpunkt steht genau wie im übrigen Leben dieser Gemeinschaft die Kameradschaft, die als Zelle der sportlichen Mannschaft auftritt.

Diese steht im Mittelpunkt ihrer Wettkämpfe, die sich auf wenige ganz einfache Übungen beschränkt, und zu denen jeder antreten muß, vor allem der Kameradschaftsführer.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die richtunggebende Arbeit der Hitler-Jugend nach und nach eine Umschichtung der Sportvereine mit sich bringen wird. Die Entwicklung wird ein Zusammenfließen der Kräfte herbeiführen. Die Turn- und Sportvereine werden dadurch mehr als bisher in die erzieherischen Aufgaben einbezogen. Diese „Eingliederung“ wird sich ganz von selbst vollziehen, weil auf beiden Seiten die nationalsozialistische Auffassung steht, die nach den Worten von Harro Hagen in den Leibesübungen ein Mittel steht, um das große Ziel zu erreichen:

„Deutschland in Form zu bringen, Ordnungen zu setzen und Charaktere zu erziehen.“

Wimbledon.

Deutsche Niederlagen.

Bei. Horn ausgeföhren, von Gramm erkrankt. Wenig angenehme Nachrichten kommen aus Wimbledon. Gottfried von Gramm ist plötzlich erkrankt. Der Deutsche leidet an Halsbeschwerden, und bedauerlicherweise ist auch Fieber eingetreten. Eine notwendige Folge davon war, daß das Treffen von Gramm gegen den Südafrikaner Kirby am Samstag verschoben werden mußte.

Ein Unglück kommt selten allein. Im Herren-Doppel unterlagen Werner Knezel und Frau Knezel dem Amerikaner Bessie / Reed 3/6, 4/6, 4/6. Im Gemischten Doppel wurden W. Knezel und Frau Knezel gegen den Rumän / Green 7/5, 6/4 geschlagen, und zu allem noch auch Marie-Luise Horn in der schlechteren Verfassung, so daß sie gegen die französische Meisterin Simone Mathieu mit 5/7, 2/6 unterlag. Ella Knezel dagegen wurde erfolgreich gegen die Engländerin James Abernathy mit 6/2, 6/1 aus dem Rennen.

Im Sonntag spielt Rot-Weiß mit seiner ersten Damen- und Herrenmannschaft auf den Gauerhöfen Wägen am Neuen Museum gegen den T.K. Hagenburg. Spielbeginn 9 Uhr. Während im Wettkampf gegen den T.K. die Junioren von Rot-Weiß 8/0 verloren, haben die Juniorinnen sich weit ehrenvoller geschlagen und 7/2 gewonnen.

Die tägliche Bestleistung.

Der Amerikaner Dupont stellte mit einem 250-Kilometer-Flug von Comerchill über die Madama-Berge einen neuen amerikanischen Segelfluggang, freiden Rekord auf, der dem Weltrekord Grahns bedenklich nahekommt.

Neuer bänischer 5000-Meter-Rekord. Am zweiten Tag des Reichstags-Sportfestes von Sparta Kopenhagen stellte der bekannte dänische Langstreckenläufer Henri Riessen über 5000 Meter mit 14:58,8 Minuten einen neuen Landesrekord auf und erzielte damit gleichzeitig die beste Leistung in Europa in diesem Jahre.

Sport-Rundschau.

Deutschland schlug am Donnerstagabend in Amsterdam Holland im Rad-Randertampf mit 11:13 P. Die deutschen Interessen vertraten die beiden Alfr. Richter und Engel.

Bei den Europameisterschaften der Reiter in Warschau schieden die deutschen Teilnehmer in der Vorentscheidung vom Säbel-Einzelrennen aus. In der Entscheidung befinden sich je vier Ungarn und Italiener und zwei Polen.

Wettermittels-Europameister Eder schlug in Berlin den Heger Boffin über 8 P.

Bei den Berufsringmeisterschaften im Schumann-Theater in Frankfurt a. M. kam Schwarz jr. zu neuen Siegen. Gegen Coler hielt er unentschieden, der seinerseits von Siff geschlagen wurde. St. Mars schied nach Niederlage gegen Saffur aus.

Rund um das Kraftfahrzeug.

Renntwagen-Geschwindigkeiten in Theorie und Praxis.

Von Dipl.-Ing. Eberhard Sundt.

Die großen motorsportlichen Ereignisse am Sonntag lenken den Blick auf die Renntwagen in Deutschland und Frankreich, wo in den kommenden Tagen die Rennen am Bugen, Motorrad am Motorrad das Ziel entgegennehmen.

Seelentüchtig liest man zum Glück in der Zeitung, daß 1. B. der deutsche P-Kennwagen den Stundenmeßerrekord auf der Aous gebrochen habe. Die durchschnittliche Geschwindigkeit habe rund 217 Kilometer betragen, während der Wagen auf den geraden Strecken der Aous etwa 240 Kilometer erreicht habe. Eine andere Zeitung berichtet dagegen von einer Höchstgeschwindigkeit von 270 Kilometern, die auf der Geraden erreicht worden sei. Der Reiter nimmt das zur Kenntnis. Ein angenehmes Ereignis läuft über seinen Rücken, denn geklärt ist er mit dem Wagen des Gefe gefahren, der Reckenweise über 90 fuhr. Da muß der offene Rennwagen doch noch ganz erheblich schneller gefahren sein, denkt er und überlegt, wie schnell eigentlich? Er hat leider keine Vergleichsmöglichkeit, denn die höchste Geschwindigkeit, mit welcher er jemals in seinem Leben gefahren ist, waren etwa 100 Kilometer im D-Jug auf der Strecke Dorj nach Bberg.

Wie schnell sind 250, 260 und noch mehr Kilometer Geschwindigkeit?

Rechnen wir es mal aus. Wieviel ist es dann leichter zu begreifen. Mit 60 Kilometer Geschwindigkeit sind wir alle schon gefahren, im Auto oder im Omnibus oder im Personenzug. Die Fahrzeuge legen bei dieser Geschwindigkeit 60 Kilometer in einer Stunde, also in 60 Minuten zurück, das heißt also in jeder Minute 1 Kilometer. Die Minute

mir dagegen kennen, hart an. Bei gleicher Fahrgeschwindigkeit ist der Luftwiderstand eines Brettes von 2 Quadratmeter Fläche doppelt so groß, wie der eines Brettes von einem Quadratmeter. Anders ist es dagegen, wenn wir das kleinere Brett mit doppelter Geschwindigkeit durch die Luft bewegen. Dann ist sein Widerstand nicht doppelt so groß, sondern viermal (!) so groß, weil der Luftwiderstand mit dem Quadrat der Geschwindigkeit wächst.

Die Motorleistung, die ein Rennwagen zur Überwindung dieses Luftwiderstandes braucht, wächst aber sogar mit der dritten Potenz der Geschwindigkeit.

Das bedeutet, daß ein Rennwagen, der mit einem 50-PS-Motor 100 Kilometer Geschwindigkeit erreicht, einen Motor von 400 PS brauchen würde, damit er nur 200 Kilometer Geschwindigkeit erzielen könnte. Damit die Rennwagen aber keine so großen Motoren brauchen, baut man sie windstichtig, um einen kleineren Luftwiderstand zu haben. Unsere neuen deutschen Rennwagen sind deshalb auch in Stromlinienform gebaut worden.

Polizei soll Autoisoliert mitmachen.

Die Teilnahme von Angehörigen der Landes- und Kreispolizei an öffentlichen Kraftfahrersportlichen Wettbewerben ist, so erklärt der preussische Ministerpräsident im Einvernehmen mit dem Innenminister durch Rundschreiben, grundsätzlich erwünscht, soweit es Ziel des öffentlichen Kraftfahrersportes ist, durch Geschicklichkeit, Dauer- und Zuverlässigkeit der Fahrer, Ausdauer und Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuge zu fördern. Es wird hinzugefügt, daß das Bestreben nach Verbesserung der Fahrschulung der Kraftfahrersportler hierbei ebenfalls beabsichtigt ist, wie das Ergebnis, die Polizei am öffentlichen Kraftfahrersport im Verein mit anderen Kraftfahrern, dem RSKK. und dem DAK. weiterhin lebendig zu beteiligen.

Diplomaten unterhalten sich.

Von der Goldenen Bulle zum Gespräch von Benedikt.

Von Dr. Friedrich Vitz.

Sigillum und Münchslatin.

Wie alles in der Politik, so ist auch die Sprache der Diplomaten dem Wandel der Geschichte unterworfen. Allerdings vollzieht sich hier der Wandel nur ganz allmählich. Neues bringt nur langsam ein. Bis ins späte Mittelalter, ja bis in die Neuzeit hinein war die Frage nach der Sprache der Diplomaten eigentlich überflüssig. Es verstand sich von selbst, daß man lateinisch sprach und schrieb. Allerdings nicht das klassische Latein des Cicero und Tacitus, sondern das etwas verballhornte sogenannte Münchslatin. Wie selten die altertümlichen, vergilbten Urkunden mit der verhältnismäßig neuen und dem großmächtigen Sigillum, dem prachtvoll ausgestatteten Siegel, das in eigener, häufig goldener Kapselform angehängt war. Eine solche wie beispielsweise die berühmte Goldene Bulle des Jahres 1356 auf, die die Unabhängigkeit der Kurfürsten des Deutschen Reiches regelte. Mit dem Humanismus kam eine neue Belebung des Lateinischen.

Die Sprache der Konquistadoren.

Schon vor aber die Morgenröte einer neuen Zeit angebrochen. Auf den Spuren des Columbus waren spanische Eroberer nach Südamerika vorgedrungen. Unermeßliche Silber- und Goldminen fanden sie in Spanien. Ein Reich entstand, über dem die Sonne nie unterging. Kein Wunder, daß sich in den Kämpfen dieses habgierigen Weltreiches, in Wien wie in Madrid, das Spanische breitmachte. In der Wiener Hofburg ist das höflich-spanische Jeronimien bis zum Weltkrieg herrschend gewesen. Aber Spanien schaffte es nicht, sich, wie es erlaubte, so zerriss das Weltreich. Und damit schwand die Bedeutung der Sprache als eines internationalen Verständigungsmittels der Diplomaten.

Im Schatten des Sonnenkönigs.

Ein neuer Hof tauchte auf. Er ditierte Europa die Gehe der Etikette und des guten Geschmackes. Alles ließ sich von diesem Glanz des Hofes von Versailles überstrahlen, an dem der Sonnenkönig sein prächtiges Regiment führte. Französisch wurde die Sprache der geblühten Stände, Französisch wurde die Sprache der Diplomaten. Es hat sich in dieser Stellung bis auf den heutigen Tag behaupten können. Der große Friedrich sprach mit Vorliebe französisch, unterhielt sich mit dem geistreichen Spötter Voltaire und unterzeichnete viele seiner Akten mit Friedrich. Napoleon brachte den französischen neuen Sieg und die Sprache der Diplomaten neues Leben. Selbst als das zweite Deutsche Reich, die Kaiserin Wilhelms, auf dem Höhepunkt neu erworbenen Glanz stand, als im Jahre 1878 der Berliner Kongress tagte, war Französisch die maßgebende Sprache der Diplomaten. Der eiserne Kaiser wußte sie mit Eleganz zu meistern. Ja, in Russland war es sogar so, daß der ganze Hof sich des Französischen bediente, soweit er nicht deutsch sprach. Die Sprache des Landes war verpönt.

Englisch dringt vor.

Erst verhältnismäßig spät ist das Englische in die Diplomatie eingedrungen. Welt handels sprache ist es, seit durch die Entdeckungen eines James Watt, eines Fulton, eines Cartwright England zur Weltmacht gemacht wurde, seit die Kaufleute aus Amerika bis nach Japan und China, bis nach Südamerika und Afrika ihre Waren vertrieben. Erstmalig wurde das Englische in Verträgen angewandt, die zwischen den beiden ansehnlichen Mächten Großbritannien und USA abgeschlossen wurden. Der Vertrag von Versailles ist das erste internationale Dokument, das vollständig in drei Sprachen, Deutsch, Englisch und Französisch, abgefaßt worden ist. Heute hat die bilingue, häufig in ihren Formulierungen zweideutige und daher alle Möglichkeiten offenlassende englische Sprache dem Französischen vielfach den Rang abgelassen, denn man schätzt es nicht mehr so sehr, daß eine mehrdeutige Klarheit beruht, die diese romantische Sprache auszeichnet. Klarheit bedeutet nämlich gleichzeitig auch Klarheit und Unterbindung aller organischen Wandlungen.

Panlawien unterhalten sich deutsch.

Die deutsche Sprache ist keine Diplomatensprache. Sie ist zu geradeheraus, zu wenig aligatt und vor allem vermag sie nicht jene Forderung Tolstons zu erfüllen, daß sie die Gedanken der Menschen verbergen hilft. Trotzdem hat sie in der internationalen Politik, wenn auch nicht in der

Diplomatie selbst, schon seit Jahrzehnten eine Rolle gespielt. Es waren die Panlawien, die Russen, die Serben, die Polen, die Tschechen, die Kroaten, die Slowenen, die Slowaken, die in ihrem Streben gegen alles Deutsche mit einer geradezu leidenschaftlichen Erbitterung wendeten, und die doch auf ihren Kongressen keine andere Sprache zur Verständigung untereinander gebrauchen konnten, als eben das Deutsche. Erst in der Nachkriegszeit vermachte sich das Deutsche weiter durchzusetzen. Es ist der Berliner Oberbürgermeister Dr. Schum gewese, der als Senatspräsident der Freien Stadt Danzig erstmals in Genf seine Mutter sprache anwandte. Damit war dem Deutschen vor dem internationalen Forum die Gleichberechtigung anerkannt, die auch in der Folgezeit gewahrt blieb.

Staatsmänner unterhalten sich.

Wie verständigen sich nun die Staatsmänner der Welt untereinander, in einer Zeit, die von Konferenzen, Zusammenkünften, Besprechungen nur so wimmelt? Stets sind ja Dolmetscher zur Hand, die den Gedanken austausch so schnell wie möglich vermitteln müssen. Unter ihnen hat es wahrhafte Genies gegeben, so beispielsweise den 1830 verstorbenen Legationsrat Krebs im Auswärtigen Amt, der 68 Sprachen beherrschte und sich im ganzen mit 110 Sprachen beschäftigte. In Ausnahmefällen aber ist es möglich, daß sich die Politiker direkt besprechen, wie es jetzt in der historischen

Nassauische Landesbibliothek.

Neuerwerbungen (Auswahl) vom 27. Juni bis 11. Juli 1934 im Lesesaal ausgestellt.

Allgemeines.

Der große Herder. 4. Auflage. Band 8. Freiburg (1934).
Gesamtatlas der Preussischen Bibliotheken. Band 4. Berlin 1933.

Minerva-Jahrbuch. Jahrgang 1934. Abt. 2. Berlin und Leipzig 1934.

Philosophie, Erziehung.

Käufel, F.: Grundzüge der politischen Charakterkunde. 2. Auflage. Berlin 1934.
Bauer, W.: Sittengeschichte des deutschen Studententums. Dresden (1932).

Kunst.

Popp, H.: Die Architektur der Barock- und Rokokozeit in Deutschland und der Schweiz. Stuttgart 1933.

Staat, Wirtschaft, Recht.

Anteiliges Gemeindeverzeichnis für das Deutsche Reich auf Grund der Volkszählung 1933. Berlin 1934. = Statistik des Deutschen Reichs. Band 460.
Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich. Jahrgang 52. Berlin 1933.
Feder, G.: Wirtschaftsführung im Dritten Reich. Oldenburg i. O. und Berlin (1934).

Schmidt, G. v.: Grundzüge der deutschen Rechtsgeschichte. München und Leipzig 1934.
Die nationalsozialistische Gemeinde. Jahrgang 1. 1933. München 1933.

Das Bürgerliche Gesetzbuch. 8. Auflage. Band 2. Berlin und Leipzig 1934.

Krieg, Geschichte.

Hermann, F.: Das Feldartillerie-Regiment 500 im Weltkrieg. Berlin-Schöneberg 1927.
Hermann, F. und O. Hinkel: Kronenthall: 3. Garde-Reserve-Feldartillerie-Regiment. Oldenburg i. O. und Berlin 1929.

Schuchardt, C.: Vorgehensweise von Deutschland. 2. Auflage. München und Berlin 1934.

Wah, H.: Deutsche Wehr in Vergangenheit und Gegenwart. München 1933. = Nationalsozialistische Bibliothek. Heft 47.

Hilp-Miller, K.: Führer, Schwärmer und Rebellen. München (1934).

Sell, W.: Die neue deutsche Kolonialpolitik. München 1933. = Nationalsozialistische Bibliothek. Heft 51.

Krieg, G.: Die deutsche Staatsidee. 2. und 3. Auflage. Leipzig 1934.

Unterredung zwischen dem Führer und dem italienischen Ministerpräsidenten, der das Deutsche gut beherrscht, gesehen ist. Hier ist auch der Welt gezeigt worden, daß es nicht nur darauf ankommt, welche Sprache die Diplomaten und Politiker sprechen, sondern was sie zu sagen haben.

Ausrüstung der neuen englischen Schlachtschiffe.

London, 30. Juni. Über die neuen englischen Schlachtschiffe, die im Jahre 1937 auf Kiel gelegt werden sollen, meldet der Marineberichterstatter des "Daily Telegraph" bemerkenswerte Einzelheiten. Nach seiner Darstellung wird man beim Bau dieser Schiffe, die, je nach dem Ausgang der Flottenkonferenz, eine Tonnage von 22.000 bis 35.000 Tonnen haben werden, in erster Linie auf zuverlässige Schutzmaßnahmen gegen Flugzeugangriffe achten. Die Maschinen- und Kesselräume sowie die Magazinsräume werden durch besonders dichte kühlerne Schutzhüllen bombensicher gemacht werden. Die Kommandobrücke, Signalstationen usw. werden gegen Maschinengewehrangriffe durch einen liegenden Flugzeug geschützt. Die neuen Schlachtschiffe werden mit acht bis zwölf Schnellfeuergeschützen und sechs schwereren Maschinengewehren zur Flugzeugabwehr ausgerüstet. Ferner werden sie Geschütze erhalten, deren Schußgeschwindigkeit beinahe doppelt so schnell ist, wie diejenige der jetzt in Gebrauch befindlichen 16-Zoll-Geschütze. Die vorgesehenen Schlachtschiffe, die vorläufig mit dem Namen "König Georg V." bezeichnet werden, sollen ferner außer den Dampfturbinen mit Dieselmotoren ausgerüstet werden, um ihren Wirkungsradius auf 20.000 Kilometer zu erhöhen.

Gabelentz, H. v. d.: Wartburgschloß. Hamburg (1934).

Virchegger, J.: Geschichte der Steiermark. 1740 bis 1919 und die Kultur- und Wirtschaftsgeschichte 1500—1919. Graz, Wien, Leipzig 1934.

Nassau.

Heil, J.: Der Kampf Gersack von Nassau mit Heinrich von Birnburg um das Erbtum Mainz. Darmstadt 1910.

Herder, F.: Bilder aus der Geschichte Eberbachs. Wiesbaden-Eberbach (1934).

Geisler, H. W.: Die Bedeutung der Industrialisierung von Frankfurt a. M. für den Handwerkerstand. Frankfurt a. M. 1926.

Erkundung.

Schmidt, D.: Fahrten ins Blaue. München 1925.
Jessem, W.: Das Land der Eassen. Berlin (1934).

Biographie.

Bernau, A.: Friedrich der Große. Tübingen 1934.

Riffe, A. M.: Briefe an seinen Verleger 1906—1926. Leipzig 1934.

Sohnren, H.: Zwischen Dorn und Korn. Berlin (1934).

Wold, A.: Verflingende Zeiten. Leipzig 1936.

Kroll, E.: Karl Maria von Weber. Potsdam (1934). = Die großen Meister der Musik.

Sprache und Schrifttum.

Schwager, E.: Griechische Grammatik. Bg. 1. München 1934. = Handbuch der Altertumswissenschaft. Abt. 2. T. 1. Bg. 1.

Müller, A.: Kunsthandschau der jüngeren Romantik. Leipzig 1934. = Deutsche Literatur. N. 17. Romantik Bd. 12. Bibliophile Revue. Weimar 1934.

Wander, H.: Die Fanfare. München 1933.

Schirach, B. v.: Die Fahne der Verfolgten. Berlin (1933).

Naturwissenschaft, Technik.

Theiling, C.: Schule der Biologie. München 1934.

Schmid, B.: Aus der Welt des Lieres. Berlin 1930.

Scheidt, A.: Der Löss und seine geotechnischen Eigenschaften. Dresden und Leipzig. 1934.

Beuker, H.: Die deutsche Handelsflotte. München 1934. Nationalsozialistische Bibliothek. B. 50.

Medizin.

Benzer, G.: Dein Kopf — dein Charakter. Stuttgart 1934.

Hefiguelen und Heilmann. Hrg. von H. Lampert. Dresden und Leipzig 1934.

WIESBADENER HOF

(W.B.B.) MORITZSTRASSE 6

Samstag u. Sonntag, abends 8 Uhr: Großes artistisches Programm mit Tanz • Sonntagnachmittag, 4 Uhr: TANZ-TEE mit Programm



Ein guter Schachzug

ist immer eine durchdachte Anzeige im

Wiesbadener Tagblatt

Mit jeder Anzeige, auch der kleinsten, sprechen Sie zur Käuferwelt

Die gute Anzeige wirkt wie eine persönliche Empfehlung



Bekanntmachung

Es ist des öffentlichen der Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach bekannt gegeben worden, daß das Polizeiamt der Bürgerliche und Gewerbe innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgerlichen und Gewerbe innerhalb der Stadt Veranlassung, auf die Bestimmungen des § 14 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 10. Juli 1931, nach welchem jede Verunreinigung der öffentlichen Straße, unterliegt und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Verlegen, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenbeschränkung sich befinden.

Im d-m Mithand mit Erfolg zu bekämpfen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, die dem Gemeinwohl ganz besonders schadenbringende zu bekämpfen und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhandlungen unumgänglich Anzeige zu erheben.

Die Polizeiverwaltung.

Heute Sonntag Erstaufrührung!



Das ist der Gangsterführer

aus dem Millionen-Monumentalfilm

Cecil B. De Mille
Revolution
der JugendKampf gegen die Unterwelt
Ein Fall Dillinger.Ein Film von gigantischen Ausmaßen,
der fesselt und packt.
Ein Sittenbild des modernen Amerikas.
Upton Sinclair u. Theodor Dreise zugleich
in deutscher Sprache.Auf der Bühne: **BARMO**
der Lawinen-Kaskadeur.
Eine einmalige Leistung!**WALHALLA**
THEATER.
Heute Sonntag ab 3 Uhr.

Ruhhaus-Konzerte.

Sonntag, den 1. Juli 1934.

11.30 Uhr:

Promenade-Konzert

im Kurgarten, ausgeführt von dem Städtischen

Kurorchestr. Leitung: Ernst Schold.

1. Neue Kameraden, March von Gauer.
2. Ouvertüre zu „Casanova“ von Linder.
3. Wieder: a) Ich liebe dich, b) Eroica von Grieg.
4. Traumbild, Walzer von Strauß.
5. Fantasia aus „Don Quixote“ von Rákman.
6. Frei der Rhein, March von Ritter.

18 Uhr:

Nachmittags-Konzert

Leitung: Ernst Schold.

1. March der Helden von G. Hertz.
2. Ouvertüre zu „Casanova“ von Linder.
3. Solentavall-Suite, a) Anfang des Solentavall, b) Die Walzer, c) Wie des Tenors.
4. Frühlingssong, e) Tzetz von H. Strauß.
5. Blumen und Liebe, Walzer von Strauß.
6. Fantasia aus „Schwanen“, der Dufelladefest von Weinberger-Bauer.
7. Dumoreste & Dur von Dumoreste.
8. Ouvertüre zu „Die Kavalier“ von Suppé.

20 Uhr:

Volkstümliches Konzert.

Leitung: Dr. Edmund Thierfelder.

1. Polonaise von Glinka.
2. Marinella, Ouvertüre von Tschai.
3. Ventrilo, Walz-Intermezzo (Erstmalig) von Emil Hillebrand.
4. Aus Suite für Orchester op. 43 v. Tchaikowski, a) Marche miniature, b) Scherzo, c) Gavotte.
5. Ouvertüre „Turan“ von Weber.
6. Slovania (nach einer slav. Melodie) Quadrille von Joh. Strauß.
7. Hamburger Scherz (Erstmalig) v. B. Schwers.
8. Finale mazur.

Montag, den 2. Juli 1934.

20 Uhr:

Abend-Konzert.

ausgeführt von dem Musikus v. St. Standarte 80.

Leitung: Musikführer Karl Benz.

1. Kaiser-Friedrich-March von Griedemann.
2. Ouvertüre zur Oper „Athena Stradella“ von Holzm.
3. G. Schindler aus dem Wiener Wald, Walzer von Joh. Strauß.
4. Jugend, wie bist du so schön, Lied für Trompete von Franz Abt.
5. Horroboh, Jägerliedersourti von Köhlmann.
6. Arsonno-March von Bened.
7. Romanza, Fantasia von Stoff.
8. Geburtskassandras von Linder.
9. Rheinländer, Sana, Rotpoutri von Hannemann.
10. Rabenweiser-March von Hück.

Gesichts-Pflege A.B.W. Wallach
„Gesichtspflege“
Kosmetische Behandlungen
Schmerzlose Haarentfernung
Webergasse 3, Tel. 24723

Samstag

Sonntag

Film-Palast

Das ist

URSULA GRABLY HANS SOHNER

und beide werden ein glückliches Paar, denn

Der Kuß nach Ladenschluß

ist entscheidend, auch Ida Wüst u. Max Gültorf werden ein glückl. Paar, denn auch bei ihnen ist

der Kuß nach Ladenschluß

entscheidend. — Nach dieser ganz kurzen Inhaltsangabe haben Sie die Gewißheit, daß unser neuer Film:

Annette im Paradies

ein ganz großer Lustspiel-Schlager ist.

Unsere Eintrittspreise beginnen mit 50 Pf.

So 3 Uhr 5 Uhr 7 Uhr 8.50 Uhr

Wo 4 Uhr 6.15 Uhr 8.30 Uhr

Montag Dienstag

Hotel-Restaurant
Prinz Nikolas

bringt sich in empfehlende Erinnerung!

Mittagessen von RM 1.- an, offene
Weine und Biere im Ausschank!

THALIA
Theater

Ein spannender Kriminalfilm
nach dem gleichnamigen Werk von

Edgar Wallace

**DER
DOPPEL-
GÄNGER**

In den Hauptrollen:
Georg Alexander / Camilla Horn
Gerda Maurus / Theo Lingen

Wenn ein Kriminalroman von
Edgar Wallace das bekannte Motto:

**„Es ist unmöglich,
von Edgar Wallace nicht
gefesselt zu sein“**

mit Recht trägt, dann ist es „Der
Doppelgänger“, der hier verfilmt ist.

Vorzügliches Beiprogramm

Wo. 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr
So. 2.00, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 1. Juli 1934.
11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem Städtischen
Kurorchestr. Leitung: Otto Reich.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Opernprobe“ von
H. Haring.

2. Kleiner Mann was nun? Tango von H. Böhmelt.

3. Fantasia aus der Oper „Rau“ von G. Gounod.

4. Freut euch des Lebens, Walzer von Joh. Strauß.

5. Echo der Welt, Rotpoutri von G. Zimmer.

6. Deutscher Wandermarsch von H. Linde.

Montag, den 2. Juli 1934.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle
Karl Bohlen.

1. Ouvertüre zu „Casanova“ von Linder.

2. Großes Balllied, Walzer von Linder.

3. Fantasia aus der Oper „Romeo und Julia“ von
Gounod.

4. Zwei Lieder: a) Frühling, b) Erinnerung von
Bourgeois.

5. Struppel, Intermezzo von Siede.

6. Reidsaber-March von Niesion.

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 1. Juli 1934.
11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem Städtischen
Kurorchestr. Leitung: Otto Reich.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Opernprobe“ von
H. Haring.

2. Kleiner Mann was nun? Tango von H. Böhmelt.

3. Fantasia aus der Oper „Rau“ von G. Gounod.

4. Freut euch des Lebens, Walzer von Joh. Strauß.

5. Echo der Welt, Rotpoutri von G. Zimmer.

6. Deutscher Wandermarsch von H. Linde.

Montag, den 2. Juli 1934.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle
Karl Bohlen.

1. Ouvertüre zu „Casanova“ von Linder.

2. Großes Balllied, Walzer von Linder.

3. Fantasia aus der Oper „Romeo und Julia“ von
Gounod.

4. Zwei Lieder: a) Frühling, b) Erinnerung von
Bourgeois.

5. Struppel, Intermezzo von Siede.

6. Reidsaber-March von Niesion.

Rest. „Zur Börse“
Mauritiusstraße 8

Mittagessen: Suppe, Wiener
Schnitzel, Schw.-Rücken, Ochsen-
zunge, jg. Hahn, Reh und Schleie.

**Unsern Oublieten
vergessen für Sie**

Wir zeigen Ihnen gern
und unverbindlich die
vielen schönen Muster
von Bedarfs- und Werbe-
drucken aller Art aus
unseren Werkstätten.
Wir bieten Ihnen damit
mancherlei Anregung
für Ihre neuen Werbe-
maßnahmen. Dabei lie-
fern wir auch preiswert,
wie Ihnen eine Anfrage
beweisen wird.

**L.SCHELLBERGSCHE
HOCHBUCHDRUCKEREI**
Wiesbadener Tagblatt / Tel. 59631

Preußisches Staatstheater

Sonntag, den 1. Juli 1934.

Großes Haus.

Stammreihe A. 36. Vorstellung.

Letzte Vorstellung vor den Ferien:

**Der Widerpenfigen
Zählung**

Romische Oper von Herm. Goeb.
Friedrich, Elmendorff, Schend-
von Trapp.

Kuffert, Singenstreu, Delpach.
Kofler, Schmitt-Waller, Schorn.
Wersbach, Zeithammer.

Anfang 19½ Uhr.
Ende nach 22¼ Uhr.

Preise A. von 1.50 RM. an.

Kleines Haus.

Außer Stammreihe:

Letzte Vorstellung vor den Ferien:

Töchter Ihrer Erzelen

Quintette in 3 Akten v. Bus-Felke.

Joers, Schölm.
Gensmer, Gerbäuer, Helmke.
Kreisel, Roh, Albert, Bih.
Blas, Breitkopf, Fuchs, von
Heben, Jäger-Welshof, Joers,
Kleinert, Lehmann, Lehmann.
Reichmann, Schwab.

Anfang 19 Uhr.
Ende nach 21¼ Uhr.

Vollpreise von 0.50 RM. an.

Schwabenfallen!

Modell 1934 mit Wasserkühlung.
Einzigartiges Radikalmittel zur
Vertilgung v. Schwaben, Kaker-
laken, Heimechen, Kochbrunnen-
käfern, Prospekt und unverbind-
liche Auskunft nur in der

Theater-Drogerie
Luisenstr. 46, Tel. 290 42.

Der Rundfunk.

Reichsfender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 1. Juli 1934.

- 6.15 Von Bremen: Sendefunk. 8.15 Zeit, Nach-
richten. 8.25 Stuttgart: Morgensamkeit.
8.45 Choralkol. 9.00 Katholische Morgen-
feier. 9.45 Heiternde der Schaffenden.
- 10.15 Sendefunk. des Heil. Dampferlain —
Bauer. 10.30 Stunde des Choralkol. 11.11
Gebirde von Richard Wagner. 11.30 Von
Leipzig: Sendefunk. 11.30 Die Welt, die
trau im nicht Solotante von Joh. Seb. Bach.
- 12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I. 13.00 Mittags-
konzert II. 14.00 Kaiserfeier. Kaiser bei
der Sommerfeier. 15.00 Schminuendient
für die Randwirtschaft: 1. Kampf den Hagen!
2. Bauer, halbe Ordnung in deinem Bettel!
15.10 Stunde des Kindes. 15.30 Bauerne will
leben. 15.40 Die Welt hat heut
Abend mal fei. 15.45 Welt vom Paul genome.
15.40 Von Zweibrücken: Walter Wolfseil.
Jugendbericht.
- 16.00 Von Deutschland: Nachmittagskonzert.
Darmstadt: Von Deutschland: Start
und die ersten Runden vom Grand Prix aus
Montlhiers bei Paris. 16.30 Fortsetzung vom
Großen Preis von Deutschland für Motor-
räder. 17.00 Rundfunkbericht von den letzten
Runden des Rennens vom Grand Prix aus
Montlhiers bei Paris. 18.00 „Wirta“ von
Rudolf Michel. 18.20 Friedemann Bach. Ein
Vorbild.
- 19.20 Fröhliches Zwischenspiel. 19.45 Von Düssel-
dorf: Walter Wolfseil. Deutschland gegen
Dolland. 20.00 Sportbericht.
- 20.15 Von Deutschland: Reichsfender.
Kolonial-Gedanken. Der deutsche Gedanke in
der Welt. Dorothea. 21.15 Unterhaltungs-
konzert.
- 22.00 Kleine Unterhaltung. 22.20 Zeit, Nachrichten.
22.35 Nachrichten. Wetter- und Sportbericht.
23.00 Aus deutschen Volksspielen II. 23. und
Simmern. Von H. Döring. 24.00 Ver-
traute Klänge.

Montag, den 2. Juli 1934.

- 5.45 Stuttgart: Choralkol. Zeit, Wetter. 5.50 Stutt-
gart: Gymnastik I. 6.15 Gymnastik II. 6.40
Zeit, Frühmorgens. 6.50 Wetter. 6.55 Früh-
konzert. 8.15 Ballerland. Wetter. 8.20 Stutt-
gart: Gymnastik.
- 10.00 Nachrichten. 11.00 Werkskonzert. 11.40 Pro-
grammanlage. Wirtschaftsmeldungen. Wetter.
11.50 Sozialdienst.
- 12.00 Von Baden-Baden: Mittagskonzert I. 13.00
Zeit, Nachrichten. 13.10 Nachrichten. 13.20
Stuttgart: Mittagskonzert II.
Der Zigeunerbaron von Joh. Strauß. 13.50
Zeit, Nachrichten. 14.00 Mittagskonzert III.
Julius Babat singt Operenlieder. 14.40
Stunde des Kindes. Carl Böhm. 15.30 Wetter.
15.35 Wirtschaftsbildung. 15.50 Zeit, Wirt-
schaftsmeldungen.
- 16.00 Von München: Nachmittagskonzert. 17.30
Soldaten ohne Begehr. 17.45 Radio-Marien.
18.00 Stunde der Erde. 18.10 Die Erde —
hüte dich! 18.15 Stuttgart: Französischer
Sprachunterricht. 18.45 Wetter. Wirtschaft-
meldungen. Programmänderungen. Zeit. 18.50
Das Leben spricht!
- 19.00 Von Alten Fritz bis zu Richard. Eine
Stunde Anderen. Soldatenlieder u. Märche.
20.00 Zeit, Nachrichten.
- 20.15 Deutsche Kammermusik. 21.00 Stuttgart: Un-
terhaltung. Der Geleimann. Ein Singpiel.
22.00 Freiburg: Kleine Unterhaltung. Am lieben
Vater ist die Zeit. 22.20 Zeit, Nachrichten.
22.30 Von Deutschland: Dr. Karl Ritter
von Hall spricht über Deutschlands Stellung
im internationalen Sport. 22.45 Nachrichten.
Wetter- und Sportbericht. 23.00 Besselsche
Vollpreiskonzerte mit den bestfahigen Eugen.
24.00 Nachtkonzert. Friedrich-Delius-Ge-
dächtnis-Konzerte.

Deutschlandsender 191/1571.

Sonntag, den 1. Juli 1934.

- 6.10 Tagespruch. 6.15 Bremer Sendefunk. 8.00
Stunde der Erde. 8.15 Deutsche Heiternde
11.00 Gelänge an Deutschland. 11.30 Von
Leipzig: Reichsfender. 11.30 Die Welt, die
trau im nicht von A. G. Bach.
- 12.10 Zum 150. Todesjahr. Friedemann Bach. 12.55
Zeitzeichen. 13.00 München: Mittags-
konzert. 14.00 Kinderlieder. 14.45 Eine
Viertelstunde Schach. 15.00 Wohlauf, die Luft
geht frisch und rein. 15.30 Vom großen Preis
von Deutschland für Motorräder.
- 16.00 Unterhaltungskonzert. Darmstadt: Start und
die ersten Runden vom Grand Prix aus
Montlhiers bei Paris. 16.30 Fortsetzung vom
Großen Preis von Deutschland für Motor-
räder. 17.00 Rundfunkbericht von den letzten
Runden des Rennens vom Grand Prix aus
Montlhiers bei Paris. 18.00 „Kapp“-Runden
mit vielen Rollen.
- 18.20 Vatermann meint. 19.45 Von Köln.
Ruhelandsball. Deutschland gegen Dolland.
20.00 Rundfunkbericht vom Internationalen Leicht-
athletik-Sportfest des G. & C.
- 20.15 Von Deutschland: Ruppelender: Reichs-
fender. Zum Kolonialgebetung — Der
deutsche Gedanke in der Welt. 21.15 Tages-
musik.
- 23.00 Von Frankfurt: Nachmittags. 23.30 Bericht
vom Kolonial-Internationalen Reitturnier
um den Preis der Nationen.

Montag, den 2. Juli 1934.

- 5.50 Wiederholung der wichtigsten Abendnachrich-
ten. 6.00 Gymnastik. 6.15 Tagespruch. 6.30
Von Darmstadt: Frühkonzert. 8.45 Verbes-
derung für die Frau. 9.00 Hauswirtschaftlicher
Belehrens. 9.40 Aus dem Leben einer Nieder-
maus.
- 10.00 Nachrichten. 11.30 Marcel Wittlich singt.
- 12.00 Von München: Mittagskonzert. 12.55 Zeit-
zeichen. 13.00 Weltereise (Schallplatten).
13.45 Nachrichten. 14.15 Kinderlieder.
15.40 Überbrücke der Jugend.
- 16.00 Von Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.00 Ein
Fischer, kerm malen. Dorothea. 17.30 Zeitfunk.
17.50 Für die Freunde aller Kunst. 18.20
Eingelassene Tierwelt des Mittelmeeres.
18.45 Der Döb- und Gemütskollidierfest.
18.55 Das Gedicht.
- 19.00 Unterhaltungskonzert. 19.50 Aus den Kinder-
tagen des Buschbüchse. 20.00 Kernspiel —
Nachrichten.
- 20.15 Doulton Stewart Chamberlain als Vermäch-
tens für die deutsche Jugend. Balduin u. Schirach.
21.00 Unterhaltungskonzert.
- 22.30 Deutschlands Stellung im internationalen
Sport. 23.00 Von Köln: Tanzmusik.

Die Linie fort über Mosel!

Für Aufschriften aus dem Verkehrsbereich, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die prägnante Verantwortung.

Freude am Kinderreichtum.

Der Stolz, den unsere Mitbürger empfinden, wenn sie eine große Zahl hochgewachsener kräftiger Kinder ihr eigen nennen konnten, ist bei uns in letzter Zeit von einer entarteten Mode unterdrückt worden, die Kinderreichtum als Zeichen laienhaften Lebens und ungebildeter Rücksichtslosigkeit ausag. Leider tat der Staat nichts, um dieser Entwicklung entgegenzutreten, so lange es noch leicht gewesen wäre. Heute ist in gleichem Maße wie die Notwendigkeit einer Umkehr, auch die Schwierigkeit gewachsen, das Volk zu einer solchen zu veranlassen. Gilt es doch für viele Kreise, die Lebenshaltung von Grund auf zu ändern — und das erfordert Geduld, auch wenn der gute Wille da ist, als guter Nationalsozialist zu leben. Mit einem Eifer, der der Größe der Aufgabe entspricht, sind heute mannigfache Kräfte am Werk, um das Kind, und zwar nicht das verhätselte, allseitig Einzelkind, sondern die froh sich tummelnde Geschwisterkinder wieder in den Mittelpunkt des Interesses der Erwachsenen zu rücken. Dabei steht neben der Pflicht völliger Erhaltung vor allem die Abwehr von nichtigem Tand, der nur im Augenblick verlockt, aber kein wirklichen Lebensgenuß bringt, und die Belastung der Familie, die des Mannes Arbeit gleichermäßen lohnt, wie der Mutter Liebe, die über die Zeit eigenen Schaffens hinaus den Lebensabend erleuchtet, den Tod verflärt. Dies Wissen ins Land zu tragen, ist keine leichte Aufgabe, die jedem Werbebetriebe übertragen werden könnte. Nur der, dessen Augen aus Liebe zur eigenen Kinderarbeit zu leuchten beginnen, wenn er über sie spricht, — nur der, der Kämpfer genug war, über den Sorgen und Entbehrungen des Kinderlebens während der Nachkriegszeit sein Leben fortgesetzt als glücklich zu bejahen, kann hierzu taugen. So hat der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst in den letzten Wochen an fünfzig Kinderärzte Briefe in der Reichshauptstadt verlammt, die diese Eigenschaften mit dem Willen und der Fähigkeit zur Aufklärungsarbeit verbinden, um sie in erster Linie für die Aufgaben vorzubereiten. Der Kaiser fand in Gemeinschaft mit dem Reichsbund der Kinderreichen unter dessen Bundesleiter Ratt. Es ist zu hoffen, daß der Kampf dieser Männer, die im Ringen um Deutschlands Erneuerung in vorderster Front liegen werden, im ganzen Reich einen fruchtigen Widerhall finden wird.

Fahrerbindung „Eichen“ — „Beaufite“.

Der Wunsch des Lesers G. R. in der vorigen Sonntagsausgabe des Wiesbadener Tagblatts betr. Herstellung einer Fahrerbindung zwischen den „Eichen“ und der „Beaufite“ mit dem Städtischen Omnibus wird gewiß von vielen Bewohnern unserer Stadt geteilt, denn ein solcher Plan liegt im allgemeinen Interesse. Die Gründe dafür hat G. R. ganz richtig angeführt.

Von einem Ortskundigen wird dazu bemerkt, daß ja schon eine gute Fahrerbindung mit mäßiger Steigung zwischen „Beaufite“ und der „Eichen“ besteht, und daß der weite Umweg über die Leinwandstraße und Hellfunderweg gar nicht nötig ist. Dieser würde auch kaum zu empfehlen sein, da das obere Kerotol doch für Autos gesperrt ist,

und man der Allgemeinheit nicht verjagen kann, was dem städtischen Omnibus erlaubt sein würde.

Da ist es schon besser, die jetzt fertiggestellte Galliestraße und die von der „Beaufite“ zur Galliestraße führende Mittelbahnstraße zu benutzen. Diese Verbindung wäre fast einen Kilometer länger als die über Leinwandstraße — Hellfunderweg und ist auch für große Omnibusse ebenso leicht zu befahren wie die blaue Linie vom Lindenhof zu den „Eichen“.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn sich das Städt. Verkehrsamt näher mit diesem Plan befassen und seine praktische Durchführbarkeit prüfen möchte. Freilich ist dabei zu bedenken, daß auch die Straße „Unter den Eichen“ — „Beaufite“ über die Galliestraße 1500 Meter lang ist und nur Durchgangsverkehr bringen kann. Ob sie also wirtschaftlich tragbar wäre?

Motorradfahrer und sonstige Geräusche,

und ... keine Rücksichtnahmen!

Im Anschluß an die am letzten Sonntag eingeleitete Klage aus dem Verkehrsbereich wegen der lästigen Motorradfahrer bis in die letzten Nachmittage sei noch Nachfolgendes erwähnt:

Wie nun schon seit Jahren die Tatsachen liegen, und wie nun durch die letzten Beschwerden usw. einwandfrei bewiesen ist: was nützen alle wohlgemeinten Bemühungen der Behörden, die Bestrebungen des Kurvereins, alle Einlagen von Verkehrserziehungswegen usw., wenn nicht endlich eine diesbezügliche grundlegende Verordnung herauskommt? Das heißt: Beseitigung aller bisher geltenden humanen Bestimmungen und namentlich strengere Bestrafung der betreffenden mit hohen Geldbeträgen, evtl. Freiheitsstrafen!

Diese evtl. getroffenen Bestimmungen sind dann im ganzen Stadtbezirk anzuwenden, ganz gleich, ob es im Kurort oder in einer anderen Stadt liegt. Denn gar zu viele haben unter der Kategorie gewissenloser Fahrer zu leiden. Diese Reisewieberehrenden Beschwerden, Klagen usw. sind allgemein und verlangen dringend ein schärferes Vorgehen. Da man sich in gewissen zentralen Stadtteilen fast an das tägliche Geräusch nachgedrungen gewöhnt, so kann man doch abends nach Schlaflosigkeit als Lebenswahn verlangen, daß man endlich nun, besonders aber in den Nachmittagen, welche meines Wissens ab 10 Uhr eingeleitet sind, Ruhe haben wird. Diese Sorte ge-

wissenloser Fahrer vermeiden bemußt tagsüber eine Überbreitung der Vorschriften, weil das „Auge des Gesetzes“ wacht.

Beschwerden aber abends die Verkehrsregeln, dann beginnt fast sofort ein Rufen, Rufen, Geklirr und Getatter, welches einem fast zur Qual wird.

Und hierunter haben, wie fast an allen Verkehrstrassen, aber ganz besonders die Annahmeh der Kreuzungspunkte Emser Straße/Wieselsberg/Schwalbacher Straße/Bellringstraße und des Bismardrings zu leiden. Hat man nun z. B. als Passant glücklich die unzulänglich eingebaute Schulinsel Ecke Emser/Schwalbacher Straße erreicht, so mag man es unter Lebensgefahr, endlich die gemäße Straßenseite zu erreichen.

Kommt dann noch hinzu, daß von Leuten auf „ihnen“ Gebiete keine Rücksicht auf die Nebenmenschen genommen wird, indem man sich nicht einbildet, fährt eingekerkerte Radiosprecher bzw. Lautsprecher bei offenen Fenstern, bzw. sogar auf dem Balkon aufzustellen, oder, wenn Sonntagsabends aus geöffneten Wirtschaftsläden die trübseligen Töne eines verkommenen Klaviers erschallen, so ist hier wirklich anders als schön. Was einem selbst als Freude dienen mag, ist unter Umständen für den Mitmenschen, je nach Stimmung und Gesundheit, eben das Gegenteil.

Auch hier wäre es recht wünschenswert, wenn von der Behörde tunlichst bald eine Änderung der Bestimmungen, unter gütlichem

Fortfall bestimmter Stunden, eine zeitgemäße Änderung zum Wohle der Nebenmenschen herbeigeführt werden würde.

Und zwar müßte von dem Grundgedanken ausgegangen werden: Allen Musikfreunden ist es je nach ihren Bedürfnissen gestattet, im eigenen Heim Musik jedweder Art zu betreiben, so lange die betr. Mitbewohner hierbei nicht gestört werden. Aber dieses hat unter allen Umständen, welche Stunde es auch sei, bei „geschlossenen“ Fenstern zu erfolgen, ansonsten ist's als eine Störung bzw. Belästigung anzusehen, welche das Wohl anderer in Mitleidenhaft und Schädigung an Geist und Körper nach sich zieht!

Daß die bisherigen wohl zu human gedachten Bestimmungen nicht mehr zeitgemäß sind, beweisen auch hier auf „ihnen“ Gebiete „dieselben“ Reisewieberehrenden Klagen und Beschwerden, sowohl von Einheimischen als auch Kurfern, jahraus, jahrein. Auch einer für Viele.

Naturdenkmäler müssen beseitigt werden?

Unter andern die Trauerreiche, ja, warum denn? Gewiß, die beiden grünen alte müssen unterhalb der Gabelung abgeklippt werden, da viele unter Umständen bei Sturm abbrechen könnten. Kein Mensch würde sich heute einen Zahn ziehen lassen, weil doch schließlich eine Plombe demselben noch ein Jahr hinaus erhalten kann, daß man aber ein jahrhundertaltes Denkmal wegen zwei Äste, die ja eingeständenermaßen Gefahr bringen könnten, einfach beseitigt, grenzt, möchte ich bald sagen, an Bandalismus. Man sehe sich den betreffenden Baum nur an, wie er herrlich grünt, seit nur noch zwei Äste vorhanden sind, und an der einen Seite treibt sogar ein neuer Schöss, also steht in der Trauerreiche doch noch ein gewisser Kern. Wenn der Baum innen hohl ist? Ich habe bei Göttingen eine Linde gesehen, welche uraltlich tausend Jahre alt ist. Der Stamm besteht nur noch aus vier einzelnen Teilen, so daß man nicht glauben sollte, daß die vier Teile noch eine so gewaltige Krone bilden und tragen könnten. Wir sollten doch alles tun, um den Baum zu erhalten. Wägen der zwei Äste unter der Gabelung, der abgebrochene alte Ast auch glatt gelagert und die Höhlung mit Stein und Zement ausgemauert, dann könnte dieses wirklich ganz imposante und seltene Naturdenkmal noch Zeiten erhalten bleiben zur Freude für uns und unsere Nachkommen. Heil Hitler!

S. 2.

Anzeigenwerbung ist genehmigungspflichtig!

- Vielfach herrscht noch die Auffassung, daß jeder nach Belieben Anzeigenorgane schaffen und dafür Inserate werben könnte. Diese Auffassung trifft nicht zu und kann sowohl dem Herausgeber von Druckschriften als auch dem Inserenten großen Schaden verursachen.
- Gemäß II. Bekanntmachung des Werberats ist die Werbung durch Anzeigen in Druckschriften grundsätzlich genehmigungspflichtig. Nur für laufend erscheinende Druckschriften, welche bereits im Oktober 1933 planmäßig erschienen sind, ist die Genehmigung allgemein erteilt. Das gleiche gilt für Druckschriften mit mehr als einmonatigen Erscheinungsdauern, welche in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Oktober 1933 planmäßig erschienen sind. Für alle anderen Druckschriften, in welche Anzeigen aufgenommen werden sollen, ist vor Erscheinen die Genehmigung vom Werberat der Deutschen Wirtschaft (Berlin W 8, Taubenstraße) einzuholen. Das gilt insbesondere auch für Programme, Festbücher, Wandfahrpläne, Fernsprechverzeichnisse usw., welche mit Anzeigen ausgestattet werden sollen.
- Es wird dringend davor gewarnt, die Anzeigenwerbung für derartige Schriften zu beginnen, ohne die Genehmigung des Werberats dafür vorliegt. Ebenso wird allen Gewerbetreibenden dringend empfohlen, sich vor Aufgabe von Anzeigen in solchen Schriften die Genehmigung des Werberats vorweisen zu lassen. Es könnte sonst sein, daß sie für eine Anzeigenwerbung nutzlos Kosten aufwenden, weil das Erscheinen der betr. Druckschrift durch den Werberat verhindert wird.



Zur glücklichen Reise

gehört eine gute Ausstattung,

denn unangenehm ist es für Sie, wenn Ihnen unterwegs dies oder jenes fehlt. Legen Sie sich eine Liste an, was Sie alles für Ihre Reise brauchen!

Dann kommen Sie zu uns, erst betrachten Sie unsere Schaufenster, die in übersichtlicher Weise alles das zeigen was Sie zur Reise brauchen. Dann gehen Sie von Abteilung zu Abteilung und in kurzer Zeit haben Sie für wenig Geld sehr viele schöne und praktische Dinge erstanden. Denn Sie kaufen immer gut und preiswert bei

Blumenthal

K28

Harnanalysen
auch für Zuckerkrank-
erledigt
sorgfältig und
billigst ziss
Apotheker
Sturz
Ecke Friedr. Str. 9

GARAGEN
Wellblechkonstruktionen
Fahrradständer • Regale
Stahlwerke
Wolf Netter & Jacobi-Werke
Frankfurt a. Main
Telephon 330 96 TANNUSSTRASSE 5

Warta
die Volksseife und Creme
mit Hautnahrung
Man ist überrascht, für den
geringen Preis, den man be-
zahlt, eine so hochwertige
Seife und Creme zu erhalten.
Preis 13 Pf., 25 Pf., 50 Pf., 75 Pf.,
Märkische Seifen-Industrie, Witten.

Beleuchtungskörper
große moderne Auswahl
zu äußerst preiswert
FLACK • Elektrohaus
Luisenstraße 25

Die preiswerten
Möbel
Betten
Bettfedern
Möbel-Leicher, Oranienstr. 6
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen

Radio? dann
nur im
Fachgeschäft
Hausmann & Eggeling
Kirchgasse 5 Ruf 257 88
Neueste Modelle, größte Auswahl, techn. Beratung



Brüder in Not

Das Land des großen Sterbens. Die Hungersnot in Sowjetrußland

Werner von Lojewski, Berlin-Steglitz

Hungersnot in Rußland? Hungersnot in einem Lande, das gegnert ist mit Schätzen aller Art? Das Lebensmittel in riesigen Mengen erzeugt, das als erstes Land den Versuch macht, sich ganz aus eigener Kraft zu ernähren? Hungersnot in einem Lande, das auf den internationalen Warenmärkten seine Erzeugnisse so billig anbietet, daß andere Länder einfach nicht konkurrieren können?

Das eben ist der merkwürdige Zustand, den die wenigsten begreifen. Im Ausland sind russische Eier für fünf Pfennig nach deutschem Gelde zu haben, in Rußland aber kosten sie einen Rubel und mehr, wenn es darauf ankommt. Und ein Rubel ist nach amtlicher russischer Notiz etwas mehr als zwei Mark wert...

Die russische Hungersnot kommt nicht zuletzt daher, daß Rußland zu viel exportiert, weit mehr, als es tragen kann. Aber es muß so viele Waren ausführen, um ausländisches Geld zu erhalten, mit dem es wenigstens die Zinsen für die Schulden abtragen kann, die es eingegangen ist, um seine Industrie mit Maschinen und Material zu versorgen.

Mit aus diesem Grunde liegen die Ernährungs-schwierigkeiten mehr und mehr. Das letzte Ei, das letzte Pfund Weizen werden mobilisiert zur Schuldentilgung. Da bleibt denn eben für die Bevölkerung nicht mehr viel übrig, nicht einmal das Wenigste, das die überaus bedürftigen russischen Menschen zum täglichen Leben brauchen. Sie sind zur Not mit einem Stück Schwarzbrot und mit einer Zwiebel den ganzen Tag über zufrieden. Sehr aber erhalten sie häufig genug nicht einmal das.

Dazu kommt der Kampf gegen die Großbauern, die sogenannten Kulaken, kommt der mit brutaler Rücksichtslosigkeit verfolgte Plan, nach marxistischen Grundrissen auch das flache Land zu regieren. Wo der Bauer durch Generationen hindurch mit der starken Liebe zur Scholle und zum Vieh, den es zu mehren galt, arbeitete, wird er heute gezwungen, alles, was er erntet an das Kollektiv, an den

Bedarf. In der Arbeiterpesschalle herrscht Schmutz. In der Küche laufen Schwaben auf den Tischen herum, überall liegen verfaulte Lebensmittel. Der Chefkoch, Jewsejew, erscheint jeden Tag in betrunkenem Zustand zum Dienst. Eine Kontrolle der Arbeiterpesschalle findet weder durch die Betriebsleitung noch durch den Betriebsrat statt. Alle Beschwerden der Arbeiter werden zu den Akten gelegt, ohne daß etwas zur Abstellung der Mißstände geschieht.



Das Bild zeigt ein von der Sowjet-Behörde in einer Anlage aufgestelltes Schild mit der Aufschrift: »Es ist hier strengstens verboten Leichen zu beerdigen.«

Der Bericht eines Antimarxisten, der voller Mißgunst durch Rußland reiste? Nein, der Brief eines kommunistischen Arbeiters, abgedruckt im amtlichen Organ des Volkskommissariats der beratenden Industrie der Sowjetunion, »Glasja Industrija« Nr. 125 vom 2. 6. 34. In manchen Dingen ist man in Rußland von jüdischer Offenheit.

Die Hungersnot wächst leicht dort, wo es noch Lebensmittel gibt, weil die Korruption in unvorstellbarer Höhe steht.

Einer, der voll kommunistischen Glaubens im Jahre 1932 nach Rußland ging, erklärte, als er nach Deutschland zurückkehrte:

»Wenn ich zu meiner Arbeitsstelle ging, passierte ich auf einer einzigen Straße täglich 25 bis 30 tote Personen, die vor Hunger umgefallen waren...«

Die Beerdigung der Gefallenen erfolgte in Massengräbern. Es handelte sich um solche Personen, die nicht im Erwerbsleben standen und daher keinen Anspruch auf Lebensmittel hatten... Ich habe die einwandfreie Feststellung gemacht, daß man in der Wurstfabrik dazu überging, Fleisch von verendeten Vieh zu verarbeiten...«

Die Reihe solcher erschütternder Berichte ließe sich in die Tausende und Zehntausende verlängern. Die Hilfeschreie, die immer wieder mit ungelinder Hand geschrieben, aus Rußland nach Deutschland und anderen Ländern kommen, gehören zu den ergreifendsten Dokumenten der Geschichte unserer Zeit. Es ist gar nicht viel, was die deutschen Brüder und Schwestern wünschen. Wer gelernt hat, von Kleie und Schwarzbrot zu leben, das aus Rohfälschern und gemahlener Getreidepreu besteht, wer sich nur mit Unterstützung der letzten Kraft gerade noch am Leben erhält, wer Frau und Kind, Bruder und Schwester, Vater und Mutter Hungers sterben sah und ohnmächtig daneben stehen mußte, der wird sehr anspruchslos, der ist dankbar schon für jedes Wort des Trostes, das ihm gesendet wird, dankbar für jedes Zeichen des Gedankens und der Verbundenheit, dankbar erst recht für die geringste Gabe, die den Weg zu ihm findet.

Millionen sind im Laufe der letzten Jahre in Rußland Opfer der Hungersnot geworden.



So sah es 1921-22 in Rußland aus.

Allein im Jahre 1933 sind nachgewiesenermaßen mehrere hunderttausend deutsche Stieber umgekommen. Viele haben deshalb den Entschluß gefaßt, auszuwandern. Dem einen oder anderen ist dieses Vorhaben auch geglückt. Andere hatten entsetzliche Erlebnisse, lebten wochenlang in ständiger Furcht vor dem Tode, bis sie die schreckliche Grenze erreichen konnten. Erst in diesen Wochen kamen deutsche Flüchtlinge in Frankfurt an, die über ein Jahr in Chardin auf den Augenbänken gemartert hatten, da es ihnen ermöglicht wurde, sich in Südamerika ein neues Dasein aufzubauen. Eine neue Existenz mitten im Urwald zu gründen, wird gewiß nicht leicht sein — aber was will das alles besagen im Hinblick auf die Gefahren, unter deren unerhörtem Druck sie in Rußland dasein standen? In Südamerika können sie sich wenigstens aus eigener Kraft vor dem Hunger retten. In Rußland mußten sie schweigend dem eigenen Ende entgegengehen...

Nicht alle haben diesen Weg gefunden und beschritten. Vieler Herz hing so unlöslich an ihrer Heimat, daß nichts sie zu trennen vermochte. Sie blieben, in der Gewissheit, zu leiden und zu sterben. Sie sind es, die immer wieder ihre Blinde voller Hoffnung nach Deutschland richten, von wo sie sich Hilfe versprechen. Bisher haben sie glücklicherweise nie enttäuscht zu werden brauchen. Der »Ausbruch Brüder in Not« hat im Laufe der Jahre eine legendäre reiche Tätigkeit entfaltet. Ihm ist es wesentlich zu danken, daß die Stimmung unter der deutschen Bevölkerung ab und zu wieder einen leichten Auftrieb gewann.

Unzählige Liebesgaben haben die deutschen Volksgenossen in Rußland erhalten. Es wurde der russischen Regierung Geld zur Verfügung gestellt. Dafür erhielt jeder notleidende deutsche Volksgenosse, dessen Anschrift bekannt war, einen Gutschein auf Lebensmittel um. Damit ging er in den »Torgsin«-Läden seines Ortes, jenen Läden, in dem man gegen ausländisches Geld auch heute in Rußland alles haben kann, und bekam dort, was ihm zugeordnet war. Auf diese Weise ist viel Trost gesendet, viel Glück geschenkt worden. Daß die Not fühlbar gelindert wurde, kann man ja leider nicht sagen. Denn wie groß hätten die Mittel sein müssen, wenn hunderttausende Menschen für alle Zeit vor dem Hunger hätten bewahrt werden sollen?

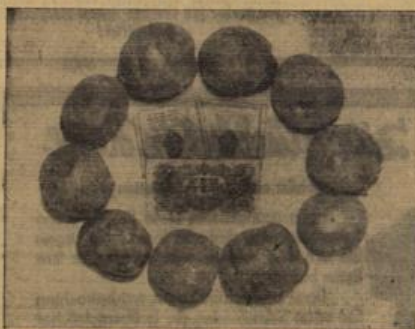


»Schlange stehen« vor einem Lebensmittelgeschäft in der Sowjetunion.

Wenigstens die eine Gewähr hatte jedoch der Reichsausschuß »Brüder in Not«: daß in der Tat alle diejenigen, die bedacht werden sollten, auch in den Besitz der für sie bestimmten Lebensmittel kamen. Deshalb darf er sich in diesem Jahre wiederum an alle deutschen Volksgenossen innerhalb der Reichsgrenzen wenden mit der Bitte, ihn bei seinem Lebenswerk nach Kräften zu unterstützen. Jede auch die kleinste Gabe ist willkommen. Sie hilft, den großen Fonds aufzufüllen, aus dem dann die Hungernden in Rußland gespeist werden können.

Hier mitzuhelfen ist mehr als bloße Pflicht der Menschlichkeit. Es ist eine Frage des Gefühls der Volksgenossenheit, das gerade im nationalsozialistischen Staat sich in besonderem Maße bewähren muß. Die deutschen Brüder und Schwestern in der Ukraine, in der Krim, im Kaukasus, an der Wolga, wo immer sie in den Steppen und Wäldern Rußlands leben, helfen dort die deutsche Kultur und deutsches Volkstum lebendig, stehen dort auf Vorposten für ihr deutsches Volk und leiden darum, leiden um mehr, je härter sie mit ihren Herzen dem Boden verhaftet sind, der ihre Heimat ist. Inmitten der Gottlosigkeit, die um sie her ausgerichtet wird, halten sie mit zäher Geduld den Glauben an den Gott ihrer Väter wach. Wie dürfen sie nicht untergehen lassen! Was in unjüdischen Kräften steht, müssen wir tun, um ihr hartes Los um etwas zu mildern. Jeder deutsche Volksgenosse ist aufgerufen, und keiner darf sich diesem dringend werdenden Ruf entziehen!

Spendet alle auf das Postcheckkonto
Brüder in Not, Berlin 85.000



Zehn Kartoffeln kosteten 1933 fünf Rubel; inzwischen sind die Preise weiter beträchtlich gestiegen!

Staat abzuliefern — an das Kollektiv, an dessen Spitze in den meisten Fällen ehemalige Industrie-Arbeiter stehen, die von dem, was einem geordneten bürgerlichen Betriebe nützt, meist wahrlich nicht sehr viel Ahnung haben. Hier liegt ein gut Teil der Schuld daran, daß die Aussaat so mangelhaft ist, daß die Feldbestellung nur höchst ungenügend erfolgt, daß die Ernte infolgedessen immer kümmerlicher ausfällt.

Die Verzweiflung wächst deshalb zusehends. Selbst Strafaktionen der GPU in einzelne Dörfer, die mit der Ablieferung der Ernte im Rückstand blieben, vermögen heute die zum äußersten getriebenen Bauern nicht mehr zu schrecken. Trotz der furchtbaren Folgen, die auch der geringste Widerstand gegen die Staatsgewalt nach sich zieht, haben unläufig Bauern in der Ukraine den Chef der ukrainischen GPU, Weißberg, und seinen Adjutanten Tschumak erschossen.

Denn dies ist auch in diesem Jahre die Lage in Rußland, wie sie schon seit manchem Jahr beobachtet werden mußte, für die genügend ausländische, neutrale Beobachter Zeugnis abgelegt haben: »Die Fabrik Smerdnow im Bezirk Komrow, Gebiet Iwanowo (Zentralrußland), besitzt eine Arbeiterpesschalle. Die Arbeiterpesschalle wird sehr gut versorgt. Ständig liegen auf Lager große Mengen von Schweinefleisch, Butter usw. Trotz der guten Versorgung ist das Essen außerordentlich schlecht. Die Arbeiter erhalten Rohsuppe mit Urat. Obgleich sehr viel Gemüse vorhanden ist, erhalten die Arbeiter kein Gemüse zum Essen. Der Leiter der Arbeiterpesschalle, Kurjanow, weigert sich, Gemüse einzukaufen, weil es angeblich zu teuer ist. Fleisch wird das für die Augenleure und Techniker bestimmte Fleisch nicht geliefert. Die Angestellten der Pesschalle verwenden das Fleisch für den eigenen

Handel
und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Wandlung der Wirtschaftsstruktur.

Die Bedeutung des Reinhardt'schen Steuerreform-Planes. — Personalgesellschaften statt Kapitalgesellschaften. Die finanzpolitische Führung liegt beim Reich.

Staatssekretär Reinhardt ist mit einer grundsätzlichen Rede vor der Akademie des Deutschen Rechts, die das erstmalig in umfassender Weise einen Einblick in die vorstehende große Steuerreform gewährt, an die Öffentlichkeit getreten. Wenn man das Manuskript (siehe auch „Wiesbadener Tagblatt“ vom 27. Juni Seite 10-14) einer eingehenden Prüfung unterzogen hat, so kann man sich des ersten Eindrucks nicht länger erwehren, daß hier eine große Aufgabe von gewaltigem Ausmaß dem deutschen Volk übergeben wird. Die Finanzwirtschaft war von jeher eine trockene Materie, erst dem Nationalsozialistischen Reichardt blieb es vorbehalten, sie zu einer Angelegenheit des Volkes zu machen, die auch den letzten Volksgenossen feststünde und ihm die Überzeugung gibt, daß nationalsozialistische Politik sich nicht mit Halbschritten begnügt.

Die bevorstehende Steuerreform lehnt sich nicht nur mit Finanz- und steuerpolitischen Aufgaben auseinander, sondern erstrebt das gesamte öffentliche Leben der Nation. In fiskalischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht werden hier neue Grundzüge aufgestellt, die als erstmalig und umwälzend zu bezeichnen sind.

„Die Steuern müssen wirtschaftlich und sozial tragbar sein; sie dürfen in ihrer Höhe und in ihrer Gestaltung einer gesunden, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung nicht zuwiderlaufen. Die Mittel zur Bewältigung neuer Aufgaben sind durch entsprechende Neugestaltung der Ausgabenwirtschaft im Rahmen des vorhandenen Steueraufkommens freizumachen.“

Aus diesem letzten Satz erkennen wir bereits die

Ablösung der bisherigen steuerpolitischen Auffassung, die sich in einer Erhöhung der Ausgaben oder Schaffung von neuen Steuern ausdrückte, wenn die Mittel zur Erfüllung der notwendigen Aufgaben nicht mehr vorhanden waren. Das Ziel nationalsozialistischer Finanzpolitik besteht in der Verringerung und trotz dieser zugleich in einer Steigerung des Steueraufkommens.

Am Dritten Reich wird an der Wirtschaft nicht mehr Kaubau getrieben, sondern die Wirtschaft wird lebensfähig und widerstandsfähig gestaltet, damit sie dem Gesamtziel in möglichst vollkommener Weise dienen kann. Alle Finanz- und steuerpolitischen Maßnahmen sind in erster Linie auf die Befähigung der Wirtschaft zu einer natürlichen Größe und damit auf die Hebung des sozialen Niveaus abgestellt. Das sind keine Phrasen! Die Steuerpolitik der nationalsozialistischen Staatsführung ist in den ersten 17 Monaten ihres Bestehens einzig und allein auf die Verminderung der Arbeitslosigkeit gerichtet gewesen. Reinhardt weist in diesem Zusammenhang auf die drei Zeitgedanken seiner Arbeit hin: Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes, einschließlich der Lösung dringender nationalsozialistischer Fragen, Förderung der Familie im Zuge unserer nationalsozialistischen Grundzüge und Betonung des Wertes der Persönlichkeit und der persönlichen Verantwortung in der Wirtschaft.

Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sei kurz an die Aushebung der Kraftfahrzeugsteuer, die Steuerfreiheit für kurzlebige Gegenstände, die Steuererleichterungen und Steuerfreiheit für die Errichtung von Kleinwohnungen und Eigenheimen, Anstandsungen und Ergänzungen an Gebäuden, Auswendungen zu Zwecken des sozialen Aufstieges und des sozialen Sanitätsdienstes, an die Entlastungen und Entlastungen, die Förderung der landwirtschaftlichen Umstrukturierung, die Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer, die Verminderung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, die Überführung der Arbeitslosenkräfte in die Hauswirtschaft usw. erinnert.

Mit aller Entschiedenheit weist Reinhardt das Gerücht zurück, daß eine neue Steuer zur Förderung der deutschen Warenausfuhr zu erwarten sei, weil sich kein nationalsozialistischer Staatsmann dazu hergeben würde, die Warenausfuhr auf Kosten der Allgemeinheit zu steigern.

Trotz der bevorstehenden Steuererleichterungen darf die allgemeine Finanz- und Steuerpolitik in keinem Fall zu erheblichen Fehlbeträgen im Haushalt führen, wenn nicht die öffentlichen Finanzen in Ordnung gebracht werden und durch wirtschaftlich auch Gezeiten für die Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Dinge sich ergeben sollen.“

Was ist das Clearing?

Die Tagespolitik jagt fort immer neue Schlagworte, die im Anfang häufig nicht überall richtig verstanden werden. In dem Kampfe um den deutschen Schuldentransfer spielt neuerdings das Wort „Clearing“ (sprich: Kliering) eine wichtige Rolle. Es ist freilich keineswegs neu, dem volkswirtschaftlichen und finanzpolitischen Spezialisten war es längst als Fachausdruck für jede Art von rechnungsmäßigem Ausgleich ohne Verwendung des Geldes bekannt. Allerdings erstreckt sich der Wirkungsbereich des Clearing hauptsächlich auf den zwischenstaatlichen Verkehr von Land zu Land, und zwar sowohl auf staatliche wie auf privatwirtschaftliche Verpflichtungen und Guthaben. Aber das liegt nur daran, daß im zwischenstaatlichen Austausch- und Zahlungsvorgang das Clearing besonders oft notwendig wird, weil hier die Durchführung von Zahlungsbeträgen häufig große Schwierigkeiten bereitet, so daß man gezwungen ist, Berechnungs-, also Clearing-Abkommen abzuschließen.

Clearing bedeutet also nichts anderes als Berechnung von Schulden und Guthaben unter Ausschaltung von Waren- und Geldbewegungen.

Die Berechnung wird durch besondere Abrechnungsstellen vorgenommen. In London besteht zum Beispiel für die Abrechnungen der Banken untereinander ein „Clearinghaus“, das die größte und bekannteste Abrechnungsstelle der Welt ist. Aber auch die Deutsche Reichsbank unterhält seit langem Abrechnungsstellen, die den Ausgleich mit und zwischen den Banken betreffen. Auch die Wiesbadener Reichsbankstelle hat eine tägliche Abrechnung, bei der die Vertreter der Wiesbadener Banken zusammenkommen, um die bei den Banken eingegangenen Schecks und Wechsel darzulegen über Reichsbankkonten zu verrechnen. Der Zweck der Abrech-

nung ist natürlich der Fall eintreten, daß sich die Staatsführung bei weniger wichtigen Ausgaben zu entsprechenden Abstrichen gezwungen sieht.

In einer anderen Stelle sagt Reinhardt:

„Der Abbau der Zahl der Steuern kann entweder in der Befähigung einer Steuer oder in der Verminderung von Steuern geschehen.“

Damit weist er bereits auf ein wesentliches Merkmal der neuen Steuergestaltung hin und betont, daß neue Steuern bzw. eine Erhöhung bestehender Steuern nicht geplant ist. Im einzelnen nimmt der Steuerreform-Plan zu nicht weniger als 19 Steuern eingehend Stellung.

Den Höhepunkt in den Ausführungen Reinhardts bilden mit in der Behandlung der

Umbildung und Auflösung von Kapitalgesellschaften. Hier geht der Staatssekretär entsprechend der nationalsozialistischen Grundeinstellung von der Auffassung aus, daß der Persönlichkeit und der persönlichen Verantwortung in der Wirtschaft eine größere Rolle zukommen muß, und daß es nicht denkbar ist, der anonymen Kapitalmacht im deutschen Wirtschaftsraum Platz zu gewähren. Damit wird ein Kapitel angeführt, das seit Jahren zu den ungelösten Problemen der Wirtschaft gehört: die Auflösung der Kapitalgesellschaften und die Befähigung der Wirtschaft zu einer natürlichen Größe und damit zu einer natürlichen Größe der Wirtschaft.

Es wird in Zukunft darum gehen, solche Kapitalgesellschaften in offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften oder Unternehmen eines Einzelkaufmanns umzuwandeln, in denen dann die Führerpersönlichkeit frei erkennbar in ihrer Leistungsfähigkeit vor der Öffentlichkeit steht. Das Autoritätsprinzip ist mit einer Generalversammlung nicht in Einklang zu bringen. Die Reichsregierung hat die erforderlichen Vorarbeiten soweit erledigt, daß bereits im nächsten Monat mit gesetzlichen Maßnahmen zu rechnen ist, die die Unmöglichkeit des Kapitals an der Gurgel packen dürften.

Die Überleitung der Kapitalgesellschaften in Personalgesellschaften soll handels- und steuerrechtliche Erleichterungen erfahren, die, abweichend vom geltenden Handelsrecht, die Umwandlung ohne Erklärung der Liquidation möglich machen. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf ist im Reichsjustizministerium bereits ausgearbeitet. Für die entsprechenden Steuererleichterungen ist ein Gesetzentwurf im Reichsfinanzministerium fertiggestellt, der sich in erster Linie

Statistik der Wirtschaft.

In Deutschland gibt es zur Zeit rund 11 Millionen Gasabnehmer. Der größte Gasverbrauch wurde im Jahre 1930 mit 4,3 Milliarden Kubimeter gemessen. Unter den 130 000 Haushalten, denen die Gaswirtschaft Arbeit und Brot gibt, befinden sich 20 000 Bergwerke, 10 000 Arbeiter in Kaminen, 90 000 in den Gaswerken, 15 000 in der Gasindustrie erzeugenden Industrie und 6 000 in Installationsgewerbe.

Die Veränderung der Sparteinlagen in der Zeit vom 1. April 1933 bis zum 1. April 1934 ergibt in den verschiedenen Ländern folgendes Bild: Die Sparteinlagen wuchsen in England um 7,3%, in Italien um 6,4%, in Frankreich um 2%, in der Schweiz um 1,6%. Während Deutschland eine besonders günstige Steigerung mit 12,2% zu verzeichnen hatte, machte sich ein Rückgang der Sparteinlagen am stärksten in Österreich mit 3,8% bemerkbar.

Die Abzüge des Deutschen Kalibindulades betragen im Mai 1934 rund 440 000 T. Reinkauf betrug 380 000 T. im Mai 1933. Der Gesamtabsatz in den ersten fünf Monaten 1934 beläuft sich auf rund 6,45 Mill. T. gegen 5,15 Mill. T. in der entsprechenden Vorjahreszeit.

Bei den Mannesmann-Köhlerwerken ist in den ersten 3 Monaten 1934 ein Umsatz von 50% höher als in der gleichen Vorjahreszeit gewesen. Im Mai lag die Rohstahlerzeugung etwa doppelt so hoch wie im Anfang 1933.

Die „Kraftwerksleistung“ erhöht, daß durch die jährliche Steigerung der letzten Monate jetzt eine Monatsleistung erreicht ist, die dem Jahresdurchschnitt entspricht.

Gläubigerlandes unmöglich oder zu schwierig ist. Einfacher als das Warenclearing ist aber der Verrechnungsvorgang für internationale Geldzahlungen durchzuführen. Zwischen Deutschland und einer Reihe osteuropäischer Länder, in denen die unzureichenden Devisen häufig bewirtschaftet werden, bestehen schon seit längerer Zeit Verrechnungsabkommen, ebenso zwischen Deutschland und einer Anzahl von nord- und westeuropäischen Ländern wie Schweden, Norwegen, Holland, der Schweiz usw. Zwischen solchen freiwilligen Clearing-Verbindungen und dem sehr angedrohten Zwangs-Clearing besteht aber ein großer grundsätzlicher und praktisch bedeutungsvoller Unterschied. Bei dem heute zur Erörterung stehenden Zwangs-Clearing handelt es sich — ähnlich wie dem in Versailles Deutschland aufgenötigten Auslieferungsvorgang — letzten Endes um die Vermeidung handelspolitischer Forderungen deutscher Privater zur Durchführung politischer Schuldzahlungen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Handelsverkehr zwischen Deutschland und jedem Lande, das ein Zwangs-Clearing gegenüber der deutschen Warenausfuhr zur Anwendung bringen würde, die ernstesten Störungen erleiden müßte. Das Clearing kann gewiß ein brauchbares Instrument zur Regelung des internationalen Zahlungsvorganges sein. Das Zwangs-Clearing dagegen ist es ganz gewiß nicht. Es stellt im Gegenteil die denkbar größte Gefahr für den Weltmarkt dar. Wenn England und Frankreich den Überfluß, den der Warenausfuhr mit Deutschland erbringt, zur Durchführung ihrer Schuldentransfers verwenden, so fehlen Deutschland die Devisen, die ihm auf diese Weise entzogen werden, beim Einkauf von überseeischen Rohstoffen. Deutschland wird dann zu Selbsthilfemaßnahmen gezwungen sein, und die Weltmärkte werden infolge des Ausfalls der deutschen Rohstoffe weiter zerrüttet werden. Es scheint, daß man sich auch im Auslande des gewaltigen Unterschiedes zwischen Clearing und Zwangs-Clearing allmählich klar zu werden beginnt.

auf die Verkehrssteuern, die Gesellschaftsteuer, die Grunderwerbssteuer, die Wertumschlagsteuer, die Gewerbesteuer, die Einkommensteuer und die Umsatzsteuer bezieht.

Mit dem Auftreten dieser angeführten geistlichen Maßnahmen ist bereits Anfang Juli dieses Jahres zu rechnen.

Staatssekretär Reinhardt glaubt nicht unbedeutend, daß die vorgezeichneten Erleichterungen genügen werden, um eine große Zahl von Kapitalgesellschaften anzuregen, sich in Personalgesellschaften oder Einzelunternehmen umzuwandeln. Jede Umwandlung trägt zur Befähigung der Klarheit der Betätigung und der Vermögensverhältnisse in der Wirtschaft bei.“

Daß sich bei einer solchen Betrachtung andererseits eine Abneigung gegen „Zwangsgesellschaften“ und „Zwangsgesellschaften mit beschränkter Haftung“ bemerkbar macht, ist im Hinblick auf die wirtschaftspolitische Linie der Staatsführung nicht weiter verwunderlich. Die Vermeidung jenseitiger Vergünstigungen für solche Unternehmen wird am ehesten zu ihrer Befähigung beitragen.

Aber nicht nur gegen diese Kategorie von Betriebsformen wendet sich die neue Steuer- und Finanzpolitik, sondern auch gegen das Schachtelprinzip der Kapitalgesellschaften, das mit der nationalsozialistischen Einstellung noch nie in Einklang zu bringen war. Nach dem bisherigen Recht war es möglich, daß sich eine große Kapitalgesellschaft in eine Reihe von kleineren und feineren, und Schachtelgesellschaften angliedern konnte, die für die Vermögenssteuerung außer Anlaß gaben, wenn die Muttergesellschaft mit einem Bietel des Kapitals bei den Nebenunternehmen beteiligt war. Die neuen wirtschaftlichen Maßregeln werden in Zukunft ein Ende bereiten werden. Das Schachtelprinzip, das sich in effizientester Weise bei Kartellen, Kongernen, Syndikaten und Trusts entwickelt hat, wird in der kommenden Wirtschaftsstruktur nicht mehr zu finden sein. Hierin sehen wir endlich eine entscheidende Wandlung der Wirtschaftspolitik der Zukunft: Befähigung der kapitalistischen Anonymität und Rückkehr zu einer natürlichen Größe der Wirtschaftsbetriebe.

Zum Schluß sei noch auf den Reichsfinanzungsplan hingewiesen, der ebenfalls im Zuge der Steuerreform neu gestaltet werden wird. Der Ausgleich des Ausgaben- und Einnahmenbedarfs ist von jeher eines der schwierigsten Kapitel der Finanzpolitik gewesen. Das war selbstverständlich und unvermeidbar, solange wir staatsrechtlich die Form des Bundesstaates hatten und die einzelnen Länder auf ihre Reservatrechte pochten. Nachdem durch die Reichsreform die staatsrechtliche Zersplitterung der Vergangenheit angehört, ist es eine Selbstverständlichkeit, daß die finanzpolitischen Aufgabenstellungen in die Hand des Reichs gelegt wurden.

produktion von 15 000 T. Leunabazin erreicht ist, was einer Jahreserzeugung von 180 000 T. entspricht.

Die deutsche Kohlenproduktion stellte sich auf Grund der Berechnungen des statistischen Büros der Reichsregierung, Frankfurt a. M., im Mai 1934 auf 3335 T. gegen 3282 T. im April.

Die Deutsche Luft-Hansa kann einen beachtlichen Anteil der Aufwärtsbewegung der deutschen Luftfahrt durch einen Regelsatz der Verkehrsleistungen von 1933 und 1932 nachweisen. Die Zahl fliegender im europäischen gelegenen Kilometer liegt um 10,8%, die der Flugzeuge um 40%, Zahlende Flugzeuge liegen im Jahre 1933 31,8% mehr Kilometer zurück als im Vorjahre. Fracht- und Postbeförderung liegen um 12,6% bzw. 34,4% in Tonnenkilometern. Die Einnahmen der Deutschen Luft-Hansa erhöht sich von 37,2% auf 41,9%.

* **Umsatzangebot für die Siemens-Dollaranleihe.** Die Siemens & Halske A.G. und die Siemens-Schuckertwerke A.G. veröffentlichen ein Angebot an die inländischen Inhaber ihrer gemeinsamen 6½-%igen Dollaranleihe von 1926, wonach sie entsprechend der bisherigen Übung für einen Dollar 3 RM. Schuldverschreibungen anbieten. Der Zinssatz der neuen Reichsmarktschuldverschreibung ist auf 4% festgelegt, während bisher üblicherweise 6½-%ige Dollarschuldverschreibungen in 4½-%ige Reichsmarktschuldverschreibungen getauscht wurden. Die Berechnung um 1% ist entsprechend dem wirtschaftlich weiter gesunkenen Zinsniveau auf Anordnung der zuständigen Behörde erfolgt.

Bei Schlaflosigkeit

Hertz- und Nervenschwäche nehmen Sie unser bekanntes, natürliches Kraftmittel: **Energeticum**. Allein echt **Kräuter u. Reform, Marktstraße 13**

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 1. Juli 1934.

Evangelische Kirche.

Wiesbaden-Biedrich.
Sonntags 10 Uhr. Hauptgottesdienst. Predigt. Sonntags 11.15 Uhr. Kindergottesdienst (Abteilung 3). Predigt. Dien. Sonntags 10 Uhr. Hauptgottesdienst. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Hauptgottesdienst. Predigt.

Waldstraße. Sonntags 8.30 Uhr. Kindergottesdienst. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Hauptgottesdienst. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Hauptgottesdienst. Predigt.

Ratholische Kirche.
Sonntags 8.30 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt.

St. Marien. Sonntags 8.30 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt.

St. Marien. Sonntags 8.30 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt.

St. Marien. Sonntags 8.30 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt.

St. Marien. Sonntags 8.30 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt.

St. Marien. Sonntags 8.30 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt.

St. Marien. Sonntags 8.30 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt.

St. Marien. Sonntags 8.30 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt.

St. Marien. Sonntags 8.30 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt.

St. Marien. Sonntags 8.30 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt.

St. Marien. Sonntags 8.30 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt.

St. Marien. Sonntags 8.30 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt.

St. Marien. Sonntags 8.30 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt.

St. Marien. Sonntags 8.30 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt. Sonntags 10 Uhr. Messe. Predigt.

Seit 1840

Seit 1840

Spezialhaus für Wäsche-Ausstattungen

Kopfkissen mit Bogen od. Stickerei . . Mk. **0.95**
Paradekissen mit Klappspitzen . . Mk. **1.75**
Bettücher gute Haustuchware Mk. **1.95**
Koltertücher mit Bogen od. Stickerei . . Mk. **2.95**
Damast-Bezüge moderne Muster Mk. **3.75**

Größte Auswahl in sämtlichen Weißwaren, sowie in Herren- und Damenwäsche!!

Nassauische Leinen-Industrie

J. M. BAUM Nachf.

Wiesbaden Langgasse 6 Dotzheim Wiesbadener Str. 43 Mainz, Rhein Schusterstr. 21

STATT KARTEN

IHRE VERMAHLUNG GEBEN BEKANNT

DR.-ING. ROBERT FRANKE
ANNELESE FRANKE
GEB. BOHM

WIESBADEN, DEN 1. JULI 1934

Anni Küfer
Karl Wirth
Verlobte.

Wiesbaden

1. Juli 1934

Willi Conitz
Hedi Conitz
geb. Hofmann
Dermählte

Wiesbaden, 30. Juni 1934. Kais.-Friedr.-Ring 62
Trauung: Sonntag, 1. Juli 1934, Ringkirche 2.30 Uhr.

Willy Freihen
Maria Freihen
geb. Angsten

Leipzig

Wiesbaden

Zietenring 11, P.

Trauung: Sonntag, 1. Juli 2^{1/2} Uhr

Kirche St. Elisabeth.

Regierungsrat a. D. Dr. Karl Kaiser

öffentl. best. Wirtschaftsprüfer

verzogen nach

Nibelungenstraße 2

Telephon 60708

Habe die Praxis des Herrn San.-Rates Dr. Hölsemann

übernommen und halte meine Sprechstunden in

der Wilhelmstraße 34 von 10-12 und 4-5 Uhr.

Telephon 22 493. Privatwohnung: Viktoriastraße 4.

Dr. med. E. Knöll

homöopathischer Arzt. 2157



Bitte denken Sie daran

Ihren Koffer

bei

Paul Warkentin

Kirchgasse 51 Langgasse 44

Verein für Feuerbestattung E. V. Wiesbaden

gegründet 1892
Übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungsgeschäfte einschließlich Prüfung der Rechnungen nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen
Geschäftsstelle:
Frl. Lilli Wolff, Wiesbaden, Arndstr. 3.1., Tel. 27287

Ischias- und Rheumatismus-Stranlen

teile ich gern
kostenfrei mit,
wie ich vor
Jahren von
m. Schi-
n. Rheuma-
leiden in ganz
kurzer Zeit
befreit wurde.
Stellm.
Kontin-
pächer.
Frankfurt
Oder 37.
Gr. Scharten-
straße 56.

Matulatur

Tabl. • Berlin

Schallertstraße

rechts.

Einkauf von Betten ist Vertrauenssache.

Der große Spezialist
bringt: Woldecken, Kamelhaardecken, Daunendecken, Bettdecken, Bettstellen, in mustergetragener Auswahl preiswert und gut.
Aus eigener Herstellung:
Nagel- und Daunendecken.
Eigene Bettfedernreinigung!
Matratzen jeder Art, Werkstoff, Kinderwagen-Kinderrbetten.
Betten-Buchdahl
Wiesbaden
Ecke Kirchgasse u. Friedrichstr.

Apothekendienst in Wiesbaden

vom 30. Juni bis 6. Juli 1934

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr. Der Nachtdienst beginnt Sonntags oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein geleiteter Zuhilfenahme von 1 Pf. für jede Zuhilfenahme erhoben.

Wilder-Apotheke, Kirchgasse 40, Fernsprecher 27412.
Bachhof-Apotheke, Kellertstr. 21, Fernspr. 20100.
Bismarck-Apotheke, Bismarckstr. 29, Fernspr. 26577.
Guten-Apotheke, Waldstraße 43, Fernsprecher 22450.
Tannus-Apotheke, Tannusstraße 30, Fernspr. 26306.

Apothekendienst in W.-Biedrich.

vom 1. bis 7. Juli 1934.

Wagner-Apotheke, Rainer Str. 30, Fernspr. 61420.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen auf diesem Wege herzlichen Dank.

Frau Albertine Forst, Wwe.

geb. Görg.

Wiesbaden, den 30. Juni 1934.

Ruhbergstraße 7.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilname beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen im Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank.

August Kugelstadt.

Wiesbaden, den 30. Juni 1934.

Herderstraße 15.

Heute früh entschlief nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Frau Wilhelmine Vef

geb. Merkel.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Vef

Emil Vef

Johanna Vef, geb. Schneider.

Wiesb.-Rambach, den 30. Juni 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, den 2. Juli, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die aufrichtige Anteilnahme an unserem schweren Verlust und die zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung für unseren teuren Entschlafenen

Herrn Wilhelm Stein

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Stein, geb. Judd.

Wiesbaden, Juni 1934.

Fritz-Reuter-Straße 2.

Öfen - Herde

Zubehörsätze - Reparaturen

Jacob Post

Hochstättstraße 2

Atrium Fachgeschäft

Gebt den Blinden Arbeit!

Räder u. Stühle werden geflickt u. repariert. Stummophon-Reparatur u. Spezialist. Klavierstimmen, Strid-arbeiten, Nähen u. Waschen aller Art. Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt. Nebenverkaufsstelle im Laden. Moritzstraße 36, bei Heide. Fernr. Blindenanstalt, Raff. Blinden-fürsorge, Bodinnstraße 11, 2. 26036



Deutsche Jugend



Wille.

Wir rennen nieder, brechen Morthes um,
Wir kitzeln, hart der Bild, die Lippen kumm,
Wir sterben auch, so groß ist unsere Kraft,
Soldaten sind wir, — Stahl und Leidenschaft.

Die Windschuttscheibe

Die Schar kommt heim. In den Straßen dämmert es leicht, und der Gesang klingt nicht mehr so munter wie beim Ausmarsch. Nur die Wimpel flattern fröhlich.

Jochen Behr, der wildeste der ganzen Bande, der bei einer Geländebewegung eine Weidestoppel zu häufig überklettert hat und nun erbärmlich hinkt, marschiert trotz seiner Verletzung, den Wimpelschaft über der Schulter, tapfer mit. Man sieht ihm an, daß es ihm Mühe macht, doch sobald Bernhard, der Scharführer, fragt, leugnet er Handhabe.

„Wirklich nicht, Jochen?“ — „Nein.“

Bernhard freut sich. Vor wenigen Tagen erst hat er die Schar übernommen, und er kennt die Jungs noch nicht so recht. Noch vor wenigen Minuten war er unzufrieden. Gerade Jochen hatte bei den heutigen Übungen eine Disziplinlosigkeit gezeigt, eine Willkür bei allen Aufgaben, die er, gerade weil sie wegen ihrer Fröhlichkeit auch seine Kameraden mitleidig, als Scharführer durchaus nicht billigen durfte. Darum freut es ihn, daß Jochen sich jetzt so tapfer zeigt.

Sie haben den Platz erreicht, an dem sie abtreten wollen. Er ist nicht groß. In seiner Mitte liegt eine Tanzfläche, vor der drei Wagen halten. Bernhard gibt die Kommandos; zweimal muß er wiederholen, denn die Richtung in den Gliedern läßt zu wünschen übrig. Wieder wächst eine Mißstimmung in ihm empor. Dann endlich kann er das Kommando geben: „Begegnen.“

Als erster ist Jochen Behr herum. Er trägt vor. Mühsam gleitet er mit einem kleinen Schmerzstuf aus. Der Wimpelschaft ist in der Steuerseile des zweiten Wagens klirrend zerplatzt das Glas. Jochen hat sich ausgerichtet. Er sieht sehr unglücklich aus. Seine Eltern, die in einer Wälscher arbeiten, können den Schaden kaum bezahlen. Aus dem kleinen Haus kommt der Besitzer mit dem Tankstellenwärter. Auch die beiden anderen Herren sind ausgeflogen. Der Mann flucht nicht. Er winkt nur, ehe Bernhard dazutreten kann, den schwermütigen Jochen heran und notiert sich dessen Adresse. Man sieht, wie Jochen sich zusammenreißt, damit er nicht losheult. Schließlich ist er erst elf Jahre, und hat seine Eltern jetzt allerhand Rechnungen zu bezahlen, haben, weiß er auch, flüsternd sieht die Schar beisammen. Schon will Bernhard eine Vermittlung versuchen, als Gerhard freilassen zu ihm herüberkommt.

„Die Schar teilt sich in den Schaben, Scharführer.“

Die Herren bliden auf. Auch Bernhard sieht sich seine Jungs an. Sie sind alle, bis auf wenige Ausnahmen, nicht



Bernhard wendet sich an die Herren und erklärt sich bereit, die Summe für die Scheibe auszugeben.

die Kinder begüterter Eltern. Jeun oder zwanzig Pfennig, die durch diese Hilfeleistung auf jeden unter ihnen kommen, bedeuten für sie ein kleines Vermögen. Einen Augenblick zögert er, dann läßt er den Sprecher der Gruppe nachtreten, wendet sich an die Herren und erklärt sich bereit, die Summe der Scheibe, die seine Schar ihm morgen erheben wird, auszugeben. Ein kleines Bedauern ist in ihm, daß er nicht die ganze Geschichte von sich aus bezahlen kann.

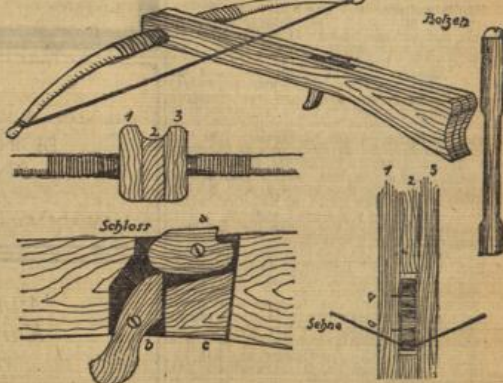
Die drei Herren sehen sich an. Die Hände der beiden nicht betroffenen Wagenbesitzer greifen beinahe instinktiv in die Manteltaschen nach der Börse. Doch der Besitzer des Wagens, der sich eben noch die Adresse notiert hat, winkt ab.

„Erledigt“, sagt er kurz. Der Zettel flattert auf den Boden. Während Jochen sich bedankt, sehen sie sich an, die Eltern und die Jungs. Was ist das für eine große, seltsame Kameradschaft zwischen ihnen... Bernhard geht heim. In ihm ist eine große, grenzenlose Freude. Er hat eine gute Schar. Bestimmt, er hat eine sehr gute Schar!

Wie man eine Armbrust baut.

Es ist gar nicht schwierig und kostet uns kaum etwas. Der Kolben besteht nämlich aus drei aufeinandergeleimten glattgehobelten Altholz Brettern, die aber möglichst dick, auf keinen Fall dünner als 1,5 Zentimeter sein sollen. Lage 1 und 2 werden genau gleich gesägt, das dazwischen liegende Brett 2 aber hat einen Ausschnitt, in den das Brett 1 eingebaut wird. Vor dem Schloß ist dieses Brettchen dann um etwa 1 Zentimeter schmaler, so daß zwischen Brett 1 und 2 eine Rinne entsteht, durch die der Bolzen zu gleiten hat. Deshalb werden die Bretter 1 und 2 entsprechend ausgesägt und mit Schmirgelpapier abgerieben, so daß die Kavität ganz glatt wird. Den Bolzen selbst fertigen wir uns aus gut ausgetrocknetem Rundholz (Stämmchen). Am besten geeignet wäre Ebenholz. Der Bolzen wird so zugesägt, daß er in der Mitte am dicksten ist und nach beiden Enden hin gleichmäßig abnimmt. Er soll aber auch da nicht zu dünn sein, damit er nicht bricht und die Kerben vertragen, in denen wir die Sehne, eine starke Hanfschnur, befestigen. Die aber die Sehne aufgeknotet wird, schieben wir den Bolzen durch ein entsprechendes Loch, das wir vorn in den Kolben gesägt haben. Das Schloß selbst besteht aus drei Hartholzteilen, a und b sind durch vertikale Schrauben leicht beweglich auf Brett 3 festgeschraubt, c ist unbeweglich festgeleimt und verhindert, daß der Abzugsbahn b nach Einpannen der Sehne in die Rille von a hinuntergedrückt werden kann. So drückt die gespannte Sehne a fest auf b, und erst wenn wir durch einen Fingerdruck b zurückziehen, überstößt a, und die Sehne fällt nach vorn, erliegt hier in der Rille bereitgestellten Bolzen und schießt den Pfeil weg. Es empfiehlt sich, das Schloß verhältnismäßig auf einem geraden Brett zu befestigen, bis die Teile genau ineinander spielen und erst dann im Kolben zu montieren, damit dieser nicht durch unnötige Bohrflöcher geschwächt wird. Die Form der einzelnen Schloßteile geht aus der Abbildung hervor, es ist darauf zu achten, daß alle Schnittflächen sauber gefügt und ganz glatt gefeilt sind, a ragt ganz wenig über den Kolben hinaus, sonst könnte ja die Sehne nicht in die Rille einge-

hängt werden. Die vordere Kante von a und die obere Kante von b werden mit trockner Seife eingerieben, damit sie möglichst reibungslos übereinandergleiten. Die Bolzen schnitten wir uns aus Tannenholz. Sie sind in der Mitte verjüngt und vorn schwerer als hinten. Es empfiehlt sich,



vorn eine Schraube mit Rundkopf einzulassen (Vorlicht, daß der Bolzen nicht heringit!), um so die Spitze zu beschleunigen. Den Bolzen können wir am den Kolben herum durch festgewinkelten einer Hanfschnur verstärken. Ebe wir mit unseren Schießübungen beginnen, schauen wir wohl, daß jede Gefahr ausgeschaltet ist. Wie, auch im Spaß nicht, zielen wir auf einen Kameraden. Obwohl es sich hier um ein Spielzeug handelt, wollen wir uns das angewöhnen.

Wie halten zusammen — !

Wir marschieren irgendwo auf einer Straße. Jetzt sind wir raus aus der Stadt. Chausseebäume wandern an uns vorbei, immer in gleichmäßigen Abständen. Ein Milchwagen begegnet uns. Das Pferd steht verärgert aus, trottel langsam durch die Gegend. Wir aber marschieren, das es in allen Knochen knarrt und reißt. Wir marschieren uns den Kopf frei und können wieder geradeaus gehen. Und wir lachen —, nicht weil wir ahnungslos und sonnig am dem Leben vorbeistreichen, nein, wir lachen, weil wir Sieger sind und sein werden im Kampf des Lebens.

Karl Heinz neben mir beißt die Lippen aufeinander, schiebt das Kinn vor und zieht die Augenbrauen fest zusammen. Theater, denke ich, was soll das? Ich lache wieder. „Du, Karl Heinz! — Was soll der Quatsch? Warum ziehst du so ein finsternes Gesicht?“ Er sieht immer gerade aus, starrt seinen Mund nach vorn, knarrt nur kurz heraus: „Ach!“ — „Warte, denke ich. Der Marsch ist gestört. Hier ist einer zwischen uns, der ist hochmütig. Ich müßte nicht, daß er überhaupt Schritt halten kann. Er ist doch ein Einzelgänger, dieser finstere Kerl in unserem Zug.“

Freudepaule. Tempo, wir müssen weiter. Schnell wird das Brot verteilt. Immer steht Karl Heinz abseits. Immer ist er der letzte. Er kaut mehr auf seinen Zehen, als auf seinem Brot. Eine Pfeifflöte geht rum. „Reich mal Karl Heinz rüber, der hat noch nichts“, sagt einer. „Ach — der —“, brummt ein anderer. „Soll selbst aufpassen.“ Wir denken alle dasselbe: Man kann mit uns marschieren und doch nebenherlaufen; man kann einjam sein unter tausend Kameraden.

Der Marsch geht weiter, bis zum Abend. Wir hören nur noch — rums, rums — die Stiefel im dumpfen Gleichschritt auf dem Pflaster dröhnen. Und in den Ohren klingt uns die blecherne Melodie der Kochgeschirre. Wir lachen nicht mehr. Aber die Stimmung ist hart und froh wie heute morgen. Zwar sind die Lippen fester geschlossen, zwar sieht die Junge im Mund und die Hände trampen sich schwerer um die Hüften. Die Schultern, die Hüften schmerzen. Doch nichts laßt auf unserem Kopf, nichts zwingt uns die Stirn in Falten. Wir marschieren ja! —

Nur Karl Heinz. Wie eingestrichelt haben merkwürdige hatten in seinem Gesicht. Ich kann sie nicht deuten, ich kann keine Gedanken nicht lesen. Doch es müssen Gedanken sein, die nicht in unsere Gemeinschaft gehören. Allmählich wächst meine Wut gegen Karl Heinz. Rastlos gilt nicht gegen den —, bis sein Widerstand zerbröckelt ist, bis er sich einfügt in die Kolonne oder — abhaut.

Am Abend geht es los. Karl Heinz hat mit allen Krach. Und als ich dann etwas verdaute, da findet sich keiner, der ihm beistellt. Nachher redet er sich irgendwo in eine Ecke, tut, als ob er schläft. Aber ich glaube, er hat in dieser Nacht nicht viel geschlafen. Am Morgen ist sein Trotz gegen uns noch härter. Er spricht kein Wort mehr. Jeder Jungenhaft wird eine bestimmte Aufgabe gestellt. Karl Heinz wird meiner Jungenhaft zugeteilt. Wir sollen eine Postenkette ziehen zwischen einer Höhe und irgendeinem kleinen Dorf. Wir haben viel Zeit, denn vor ein Uhr ist der Gegner nicht zu erwarten und ich kenne das Gelände. Im Wald läßt ich auflösen. Das hatte ich nicht erwartet: Karl Heinz geht plötzlich neben mir. Gut, er magt nicht zu sprechen, — und wenn man ihn fragt: „Karl Heinz, willst du zu uns gehören oder willst du wieder austreten?“ — „Dann war ich doch nicht erst eingetreten.“ „Und

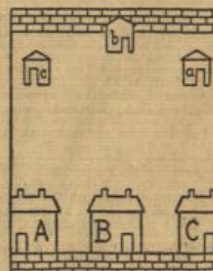
warum stellst du dich abseits?“ „Ach Mensch, — ich hab eben Krach gehabt — in der Schule —. Na, das geht euch ja auch schließlich garnichts an.“ Dann läuft er weg.

Am Abend. Der Zugführer teilt die Nachtwagen ein. „Freiwillige?“ Es melden sich alle, nur Karl Heinz nicht. Als der Zugführer ihn doch einer Wache teilt, medert er leise vor sich hin und erklärt, er wäre müde und hätte Kopf-schmerzen. Sie haben jetzt alle eine wahnsinnige Wut auf ihn. Ein paar schimpfen laut. Ich will ihn vertreiben: „Er hat Krach in der Schule, soll — glaub ich — rausgehen, schlafen werden, oder jomms —.“ „Ruhel!“ Der Zugführer ist ganz ernst geworden. „Hier ist einer unter uns, der läuft verhasst und verbittert in der Gegend herum. Wir können eine Gemeinschaft und wir können ein Spielklub sein, das liegt an euch. Wenn wir aber eine Gemeinschaft sein wollen, dann tragen wir auch alles gemeinsam, und wenn einer Krach hat, durch seine eigene Schuld oder anderer Leute Schuld ist ganz egal, alle geht die Sache genau so an, wie ihm selber.“ Stille steht über uns. Ich gebe Karl Heinz einen Stoß. Er war wohl garnicht nötig. Er erzählt. Erzählt uns von seiner Mutter, einer schönen eleganten Frau, die er nur selten sieht. Erzählt uns von seinem Vater, für den er Tag für Tag nach der Schule den Geschäftsboten machen muß, oft abends bis zehn. Und erzählt uns von seinen Bekehrten, die das alles nicht wissen, die das auch nicht verstehen würden, die nur immer fordern: Mathematik, fremde Sprachen, Physik, Geschichte und Aufsätze. — Und nun, nun sollte er aus der Schule fliegen. Wir drücken ihm alle die Hand.

Wir marschieren zurück auf dem holperigen Pflaster. An den Rändern der Straße stehen Menschen. Menschen mit freundlichen Gesichtern und Menschen, die uns hassen. Doch wir verlassen sie. Wir singen ja nicht nur das gleiche Lied, wir marschieren ja nicht nur im gleichen Schritt, nein — wir halten zusammen! Das ist es, was uns stark macht.

Schwierige Kabellegung.

Von dem Haus A soll zur Hütte a, vom Haus B zur Hütte b und vom Haus C zur Hütte c je ein Lichtkabel ge-



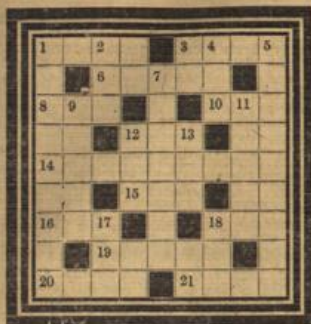
legt werden. Keine Leitung soll aber die anderen kreuzen oder berühren. Wie werden die Leitungen gelegt? Die Auflösung folgt in der nächsten Nummer.



Rätsel und Spiele.



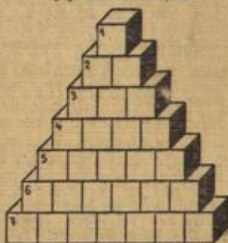
Kreuzwort-Rätsel.



Wagerecht: 1. Rindungarn des Rheins, 3. unbefangenen, 6. Juleit, 8. Beamtentitel, 10. Präposition, 12. Pava-geierart, 14. Räumername, 15. Buchart, 16. musikal. Tonstufe, 18. biblischer Frauenname, 19. weiblicher Vorname, 20. unnützes Zeug, 21. Teil der Küche.

Senkrecht: 1. Arbeitsraum, 2. Teil eines Wägenwerks, 4. Körperteil, 5. Heimat, 7. Fisch, 9. Aufenthaltsnachweis, 11. Frauenname, 12. lateinischer Gruß, 13. Stadt in Deutschböhmen, 17. Fluß zur Weichsel, 18. Schiffsteil. (Jd gilt als ein Buchst.)

Pyramiden-Rätsel.



Die Schichten der Pyramide sind mit Inschriften zu versehen, indem beim obersten Bänfel begonnen und in jeder folgenden Schicht jeweils unter Umstellung ein Buchstabe zugefügt wird. Die Inschriften sollen folgenden Sinn haben:

1. musikalischer Grundton, 2. Tonstufe, 3. Leuchtmittel, 4. Erzählung, 5. Mädchenname, 6. Gerät, 7. Salzburger Böh.

Besuchskarte.

Thea Bury

In welcher berühmten Stadt wohnt diese Dame.

Silben-Rätsel.

a — a — au — big — bu — bus — de
— di — di — dort — du — ex — ex —
fan — gir — go — graph — ho — horn
— in — in — lan — le — lei — let —
lie — lo — ma — men — nar — nas
— ne — ner — ni — ohls — om —
raz — re — rett — ri — rich — rie
— ro — sche — se — sent — ta —
te — te — ter — to — wi — zis

Aus diesen Silben bilde man 19 Wörter folgender Bedeutung, deren Anfangsbuchstaben von oben und deren Endbuchstaben von unten gelesen, einen Einspruch nennen.

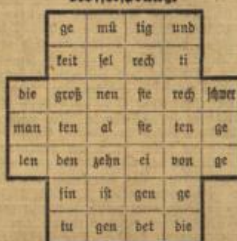
1. römischer Dichter, 2. Rindengasse, 3. Blume, 4. moderne Erfindung, 5. Prüfung, 6. Antiperson, 7. Blumen-gewinde, 8. Beförderungsmittel, 9. Berg am Rhein, 10. Teil des Hades, 11. Tischgüter, 12. Sonntag, 13. Ephemeride, 14. Kinderart, 15. Hamburger Vorort, 16. Oper v. Verdi, 17. niedriger Seil, 18. deutscher Chemiker, 19. Zuppengattung.

Wortvergrößerung.

Kaht, Kente, Stand, Kter, Sole, Tude, Tier, Lfste, Lobung, Kabe, Litter, Weiße, Träne.

Jedem Wort ist an zu suchender Stelle ein Buchstabe hinzuzufügen, wodurch andere neue Wörter entstehen. Die eingefügten Buchstaben, im Zusammenhang gelesen, nennen einen berühmten deutschen Mann.

Rätselsprung.

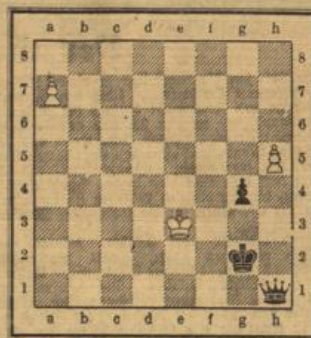


Auflösungen aus voriger Nummer.

Kogisches Silben-Rätsel: 1. Theres, 2. Menate, 3. Serapis, 4. Banane, 5. Kaspel, 6. Alena, 7. Ration, 8. Zita. — Silben-Telegramm: 1. Gurt, 2. Böhre, 3. Lichtstein, 4. Handlanger, 5. Weg, 6. Baum, 7. Feline, 8. Steuer, 9. Licht, 10. Kalle. Erklärung ist ein langer Weg und eine feine Schale. — Bergwacht: Sprüher, Lautsprecher. — Rätsel: Rong an die große Glode nicht, was jemand im Vertrauen spricht. — Lösung, Rundfunk: 1. Freiburg, 2. Rassel, 3. Kaiserlautern, 4. Vogelburg, 5. Hensburg, 6. Königsberg, 7. Langenberg, 8. Deutschlandener, 9. Gleiwitz, 10. Dresden. — Wortgolf: Zuzn, Luf, Tosi, Tosi, Tosi, Tosi, Torn, Donn.

Schach-Spalte.

Emil Leber, Wiesbaden.

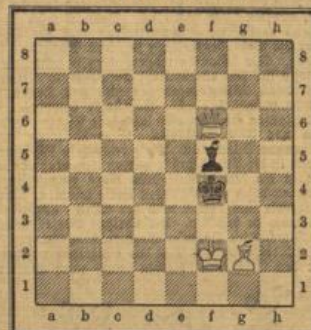


Endspielstudie.

Weiß: Kc3, Ba7, h5. Schwarz: Kg2, Dh1, Bg4. Weiß am Zuge gewinnt.

Im Endspiel ist nur sicherer Gewinn Bedingung. In der niedlichen Studie steckt auch ein kleiner Witz.

Dr. H. Rohr, Breslau.



mat in 3 Zügen.

Weiß: Kf2, Df6, Lg2. Schwarz: Kf4, Lf5.

„White to play“ Gedanke mit vorzüglichem Schlüsselzug.

„White to play“ übersetzt Problemkomponist Dr. Ado Kraemer mit „Zwangszugproblem“; das würde eine Aufgabe bedeuten, bei dem Weiß Zwangszug hat, wenn auch anfänglich nachteilig für den Weißen selbst. W. Pauly tritt für die Bezeichnung „Zugwechselproblem“ ein. Dr. F. Palitzsch wiederum hält den Ausdruck „Planwechselproblem“ für treffend. Unter Zwangszug versteht man im Schach ganz allgemein einen Zug, der unter dem Drucke des Gegners als unbedingt notwendige Verteidigung gemacht werden muß. Im White to play-Problem macht nicht die Drohung des Gegners, sondern der Zwang der Zugpflicht dem Weißen — und damit dem Löser — zu schaffen, d. h. Weiß ist dem Zugzwang unterworfen. Kurz gesagt, beim White to play handelt es sich keineswegs um Zwangszüge (vergl. den 1. Satz), sondern um ganz gewöhnlichen Zugzwang, dem allerdings nicht nur die schwarze Partei ausgesetzt wäre, wenn sie antziehen müßte, sondern auch die weiße Partei. W. Massmann wiederum ist mit dem Vorschlage Palitzsch's, die White to play-Aufgabe „Planwechselproblem“ zu nennen, nicht einverstanden. Er sagt: White to play-Aufgaben sind solche, in denen Weiß, wenn Schwarz am Zuge wäre, bequem in der vorgeschriebenen Zügezahl matsetzen könnte und nun einen Weg suchen muß, die unbedingte Zugpflicht abzuwälzen. Und das bringt das Wort „Zugwechsel“ zum Ausdruck, während „Planwechsel“ mehr sagt. Uebrigens hat sich der Ausdruck „Zugwechsel“ in der Schachsprache bereits eingebürgert. Der Vollständigkeit halber sei die Definition des Problemkenners Dr. Falkoska wiedergegeben: Der Kern der Kombination liegt darin, daß aus der Position auf alle Züge von Schwarz zum Mat führenden Fortsetzungen ersichtlich sind; am Zuge ist jedoch Weiß und nach dem Schlüsselzuge wechseln dann ein oder auch mehrere der Satzspiele oder kommen neue Spiele dazu.

Dr. Antonius van der Linde (1833—1897)

war zuletzt Oberbibliothekar an der Landesbibliothek zu Wiesbaden. Geburtsort Haarlem in Holland. Schachforscher von der Linde ist Verfasser der „Geschichte und Literatur des Schachspiels“ (2 Bde.) und anderer schachgeschichtlicher Werke. Er hatte Theologie studiert, wurde dann Prediger in Amsterdam. Im Jahre 1870 erschien von ihm eine Schrift „De Haarijeme Costerlegende“, worin er bewies, daß nicht der Holländer Coster, sondern der Mainzer Johannes Gutenberg tatsächlich als der Erfinder des Buchdrucks mit beweglichen Lettern zu gelten habe. van der Linde hat auch eine 3bändige „Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst“ geschrieben, worin er die Resultate seiner Quellenforschungen niedergelegt hat.

Lüftlign-Lin.



Der Unterschied.

„Na, Emil, wie schickst denn mit deinem Meester?“
„Sehr gut, wir klopfen uns gegenseitig die Hosen aus!“
„Lafschisch?“
„Ja, aber er hat sie nie dabei an!“

Na! Na!

„Sie nehmen doch einen kleinen Kognat, Herr Kollege?“
„Nein, danke — das wird so leicht zur Gewohnheit!“
„Da irren Sie sich aber! Ich trinke schon seit vierzehn Jahren zum Frühstück, zum Mittag und zum Abendbrot einen Kognat! — Ich kann aber nicht sagen, daß es bei mir eine Gewohnheit geworden ist!“

In der Schule

wird der Blutkreislauf durchgenommen. „Wenn ich mich auf den Kopf stelle“, fragt der Lehrer, „fließt mir dann alles Blut in den Kopf?“
„Ja!“, antwortet der kleine Paul ohne Bedenken.
„Warum fließt dann nicht beim gewöhnlichen Stehen alles Blut in die Füße?“
„Weil die nicht hohl sind!“ war die Antwort.



„Auch Sportsmann?“
„Nein, aber verheiratet!“

Nies vergebens.

„Nun, wie ist's mit einem Grog?“ fragt der Wirt den Gaf, der aufeinander sehr gelangweilt war.
„Danke, ich habe keinen Durst!“
„Der eine Giarze?“
„Nein, ich rauche nicht!“
„Wollen Sie vielleicht tanzen?“
„Danke, ich tanze niemals!“
„Dann werde ich meine Frau fragen, ob sie gerade Wölle da hat — vielleicht haben Sie Lust, einen Pullover zu stricken!“

legt man ein Stück rothtes
Eisen ins Wasser oder löst eine
Chinolin-Tablette auf.
Für das Weich- und Körnersutter
für Enten bewähren sich auch verdeckte
Tröge, sogenannte Entenschüsseln
(s. Abb.). Enten verschleudern be-
sonders beim Freßeln sehr viel
Futter. Die Entenschüssel ist so kon-
struiert, daß dem wirksam vorgebeugt
wird.